Beschriftung Friedhof Farbe

Dicke (cm)

grau

• 0.7









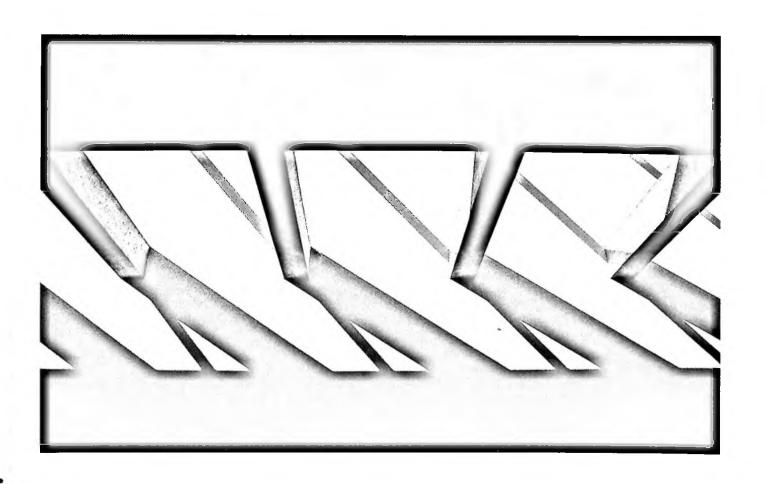




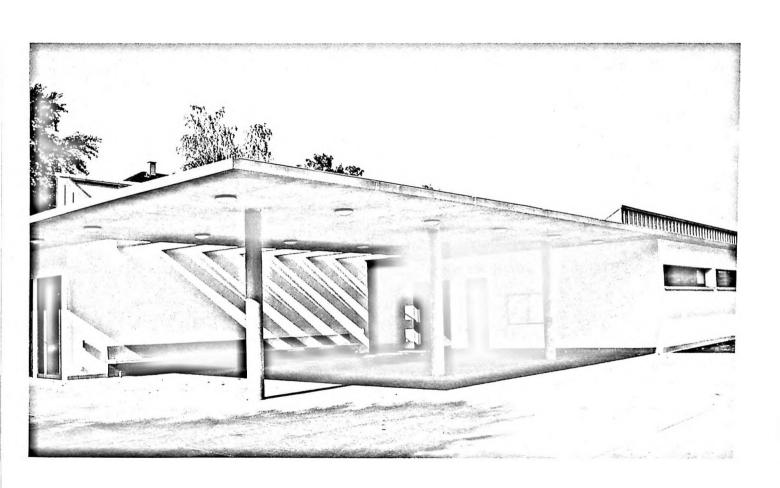




Friedhof Muttenz







Friedhoferweiterung Muttenz

Zur Infrastruktur einer Gemeinde gehört neben Schulhäusern, Sport- und Freizeitanlagen, Altersheimen etc. auch ein Friedhof. Analog der Zunahme der Bevölkerung ist auch der Friedhof im laufe der Zeit immer grösser geworden. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts wurde im Hof der St.-Arbogast-Kirche bestattet. Dort befindet sich heute noch das Gemeinschaftsgrab der 1833 gefallenen Stadtbasler. 1858 hat die Gemeindeversammlung beschlossen, einen neuen Friedhof «auf der Breite» anzulegen, Muttenz hatte damals 1'700 Einwohner, Im Oktober 1860 wurde dann der Friedhof auf dem südlichen Teil des heutigen Areals eingeweiht. Ende der dreissiger Jahre ist er gegen die Schulstrasse vergrössert worden. 1947/48, bei rund 6'500 Einwohnern ist der Friedhof gegen Norden erweitert worden. die Fläche war jetzt doppelt so gross. Damals wurde auch die bis heute benützte Leichenhalle gebaut. In den 50er Jahren, mit der regen Bautätigkeit, wurde festgestellt, dass das Areal längerfristig nicht mehr genügen wird. Der Zonenplan von 1954 rechnete mit einem Vollausbau der Gemeinde auf 32'000 Einwohner. Aus der damaligen Zeit existiert ein Projekt auf der Rütihard. Weil die Entwicklung anders gelaufen ist – stark gestiegene Wohnfläche pro Einwohner - rechnet man heute mit einer maximalen zukünftigen Einwohnerzahl von rund 21'000 Personen. Gleichzeitig hat auf dem Friedhof eine starke Verlagerung von Erd- zu Urnenbestattungen stattgefunden, welche wesentlich weniger Platz beanspruchen.

Auf Grund dieser Entwicklungen ist in den 70er Jahren der Standort Rütihard aus der Planung gestrichen worden. Die Gemeindeversammlung vom April 1981 hat das Areal für die Erweiterung in die Zone für öffentliche Werke mit der Zweckbestimmung Friedhof umgezont und gleichzeitig davon Kenntnis genommen, dass sich eine Verlegung nicht mehr aufdrängt.

1982 und 1991 sind die beiden Erweiterungsetappen gegen die Breitestrasse realisiert worden. Im Jahre 1995 wurde die Friedhofplanung für den Vollausbau der Gemeinde neu berechnet, was total 5'000 Grabstätten ergab. Nachdem sich die Gemeindeversammlung in einer Konsultativabstimmung klar gegen eine Abdankungshalle ausgesprochen hatte, beschränken sich die Hochbauten auf eine neue Leichenhalle sowie ein Dienst- und Werkgebäude. Die Gemeindeversammlung vom 17. Juni 1997 hat dem Planungskonzept zugestimmt und den Verpflichtungskredit von 6,9 Millionen Franken für die Verlegung der Spielwiese, für die neuen Hochbauten und die Friedhoferweiterung bewilligt.

Bei den neuen Ausbauetappen wurde der wasserführende Lehmboden ausgehoben, abgeführt und mit durchlässigem, kiesigem Material ersetzt. Die neuen Gräber für Erdbestattungen werden bei der Erstbelegung bis auf 2.30 m ausgehoben, so dass nun eine in der Höhe abgestufte dreifache Belegung möglich ist.

Die alte Leichenhalle wurde gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss vom 15. Juni 1999 in

einen kleinen Abdankungsraum umgebaut, so dass Abdankungen im engsten Kreise auch direkt auf dem Friedhof stattfinden können.

Ich freue mich, dass unsere Gemeinde nun eine neue, schöne Friedhofanlage mit einer neuen Leichenhalle und zeitgemässen Räumlichkeiten für unser Personal in Betrieb nehmen konnte. Mit der Erweiterung erhält der Friedhof auch vier Kunstwerke, zwei davon im Aussenbereich.

Im Namen des Gemeinderates möchte ich allen am Werk Beteiligten danken. Der Dank richtet sich an die Architekten und Bauleiter, die Ingenieure, die Fachplaner, die Unternehmer mit ihren Mitarbeitern sowie an die Kunstschaffenden. Sie alle haben mit grossem Einsatz zum Gelingen der neuen Friedhofanlage beigetragen.

Ich möchte auch die konstruktive und speditive Zusammenarbeit in der Baukommission verdanken, insbesondere auch die meiner Gemeinderatskollegin und Hochbauchefin Maja Kellenberger. Die Friedhoferweiterung ist ein Gemeinschaftswerk der Departemente Hoch- und Tiefbau.

Der Dank geht auch an die Gemeindekommission und an die Muttenzer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche die Notwendigkeit der Friedhoferweiterung erkannten und dem Projekt zugestimmt haben. Mit der heutigen Erweiterung kann der Bedarf an Grabstätten für die nächsten Generationen abgedeckt werden.

Ich bin heute überzeugt, dass die Entscheidung, den Friedhof im Dorf zu belassen, richtig war. Eine Verlegung an einen Standort im Erholungsgebiet kann man sich kaum mehr vorstellen. Der Friedhof ist nicht nur eine Ansammlung von Grabstätten, er ist mit seinen Grünflächen und seinen Kunstwerken auch ein Ort der Ruhe und Besinnung, mitten im pulsierenden Leben unseres Dorfes.

Peter Issler, Gemeinderat

Bericht der Planer

Im Januar 1997 wurde unser Wettbewerbsprojekt mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Nach ca. 3-jähriger Planungs- und Bauzeit konnte die Anlage fertiggestellt werden.

Für die Erweiterung stand das nördlich angrenzende Areal längs der Breitestrasse zur Verfügung. Von der Breitestrasse hin zur Schulstrasse war der öffentliche Verbindungsweg zu erhalten.

Planungskonzept

- Weiterführung der bestehenden Grundstruktur zu einer einheitlichen Gesamtanlage.
- Räumliche Verknüpfung der beiden Friedhofteile und kompakte Ausbildung des Erweiterungsareals.
- Platzierung der Baukörper im Zentrum der Anlage.
- Weiterführen der vorhandenen Friedhofmauern, als klare Abgrenzung zum umliegenden Wohngebiet.
- Einfügen von neuen Gestaltungselementen in beiden Friedhofteilen in Form von Alleen mit kleinkronigen Laubbäumen als Leitelemente (Diese sind im bestehenden Friedhof noch nicht ausgeführt).

Friedhof

Von der Breitestrasse führt eine Allee zum Besammlungsplatz vor der Leichenhalle. An der Nahtstelle zwischen Alt und Neu bildet dieser Ort das Zentrum der Gesamtanlage. Schattenspendende Feldahorne, welche die Leichenhalle auf zwei Seiten einrahmen, tragen zur räumlichen Geschlossenheit des Platzes bei. Sitzbänke laden zum kurzen Verweilen ein. Von diesem Platz ist der Blick frei auf das flache Wasserbecken, in welchem sich die weisse Marmorskulptur von Ludwig Stocker spiegelt.

Der Friedhof ist mit seinen rechtwinklig angeordneten Grabfelder klar gegliedert und die Fläche optimal ausgenützt. Als Orientierungshilfen im Friedhof und Zeugen des jährlichen Werden und Vergehen begleiten Alleebäume den mittleren Nord-Süd-Weg bis zur Bronzeskulptur «Abschied und Wiederbegegnung» von Giorgio Bertoli. In den Randbereichen des neuen Areals finden die Besucher und Besucherinnen verschiedene Ruheplätze, jeweils in der Nähe eines Schöpfbrunnens.

Mit der Friedhoferweiterung hat die Breitestrasse ein neues Gesicht bekommen: sie wird von Alleebäumen begleitet, das Trottoir wird an der Rückseite der Urnennischenmauern entlang geführt und über 20 neue Parkplätze wurden erstellt.

Architektur

Auf eine spektakuläre Architektur wurde bewusst verzichtet. Vielmehr war es unsere Absicht die Hochbauten als einfache, zurückhaltende Baukörper in die Gesamtanlage zu integrieren. Durch verbindende Mauerelemente wurden die verschiedenen Funktionsbereiche wie Leichenhalle, Werkhof und Betriebsgebäude zu einer baulichen Einheit zusammengefasst. Somit konnte die erwünschte Trennung zwischen dem Friedhofareal und den benachbarten Schulbauten geschaffen werden. Die Leichenhalle als Ort der letzten Begegnung mit den Verstorbenen soll ein Raumerlebnis der stillen Trauer, der Besinnlichkeit, aber auch der Hoffnung vermitteln. Mit Hilfe des Lichtes als Gestaltungselement haben wir versucht dies sichtbar werden zu lassen.

Durch das Oblicht über dem gedeckten Vorplatz und der darunterliegenden Deckendurchbrüche werden auf die Rückwand, je nach Sonnenstand, sich ständig verändernde Licht- und Schattenbilder projiziert. (siehe Seite 17) Der Vorraum für Angehörige und Besucher ist durch einen kleinen bepflanzten Lichthof in zwei Aufenthaltszonen gegliedert. In den Aufbahrungsräumen entsteht durch die indirekte diffuse Oblichtverglasung eine Stimmung der Ruhe und Abgeschiedenheit.

Kunst

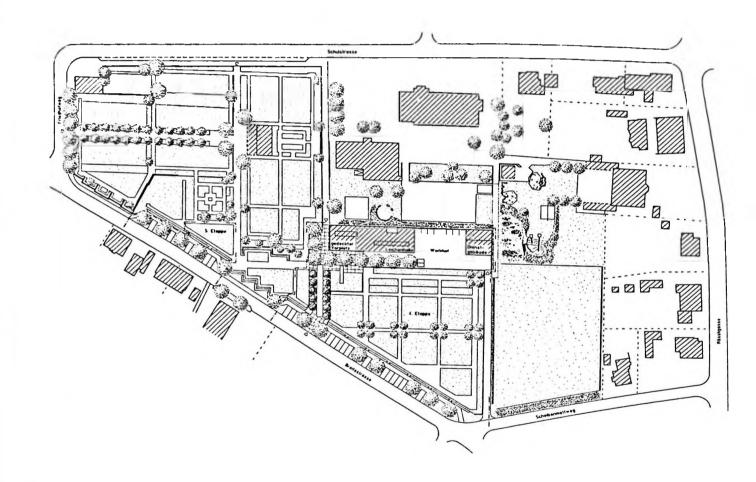
Die Kunst hat im sakralen Bereich traditionsgemäss eine besondere Bedeutung. Vier Kunstwerke im Aussen- und Innenbereich begegnen dem Besucher auf ganz unterschiedliche Art und stehen in einem spannenden Dialog zu ihrer Umgebung. Bereits erwähnt ist die Marmorskulptur von Ludwig Stocker, Basel, am Wasserbecken beim Gemeinschaftsgrab. Sie symbolisiert durch die bewegt

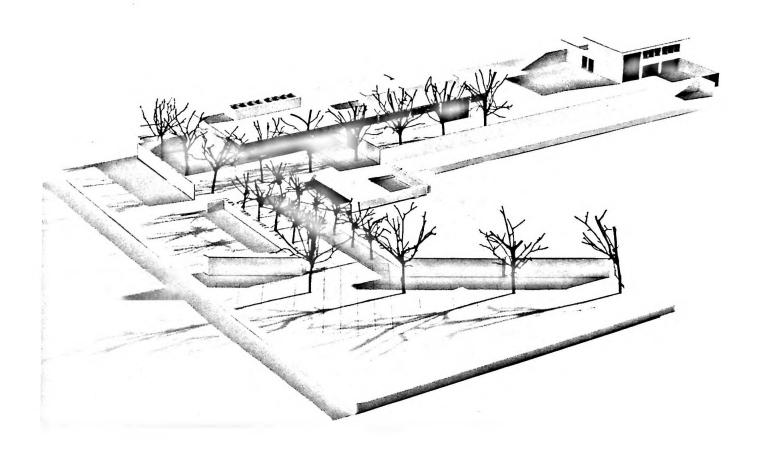
modellierte Figur, welche von vier kantigen Stäben teilweise verhüllt wird oder sich in diese auflöst, das Hinaustreten aus der Verhüllung und das Eingehen ins Anonyme, Mineralische, Ungeformte. Die Bronzeskulptur «Abschied und Wiederbegegnung» von Giorgio Bertoli, Muttenz, thematisiert verschiedene Aspekte des Todes. Ihre Dualität drückt das Empfinden der Weiterlebenden gegenüber dem Verstorbenen aus, gleichzeitig bringt sie die Trennung von Körper und Seele im Tod zum Ausdruck.

In der Leichenhalle verdeutlichen acht in Harmonie mit der Architektur stehende Tafeln von Stephan Spicher, Basel, die Parallelität und doch immerwährende Ungleichheit der Lebensläufe. Die im Bild von Paolo Polå, Muttenz, sichtbaren Zeichen verweisen auf die existentiellen Momente unseres Daseins: auf Geburt und Tod, auf Himmel und Erde, auf Samen und Frucht, auf Wasser und Erde, Materie und Geist.

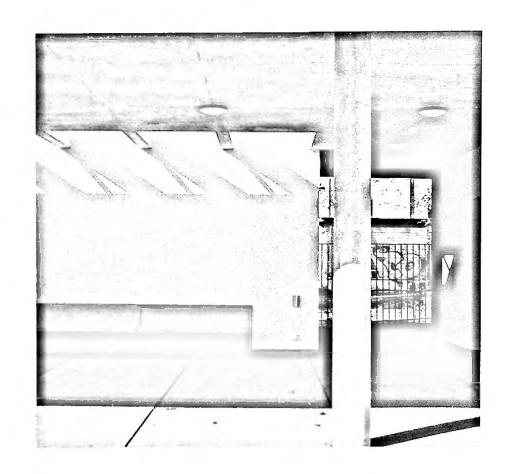
Wir hoffen, mit der neuen Friedhofanlage einen kulturellen Beitrag geleistet zu haben und danken allen Mitbeteiligten, insbesondere der Baukommission, für die erfreuliche Zusammenarbeit.

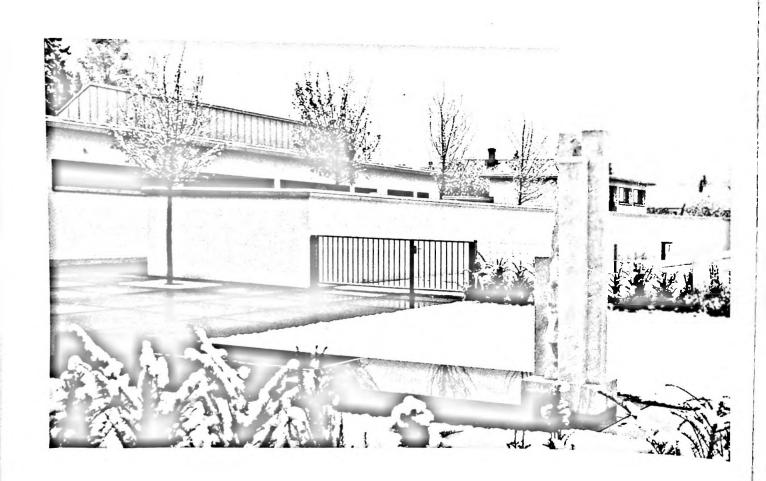
Urs Beutler, Paula v. Boletzky

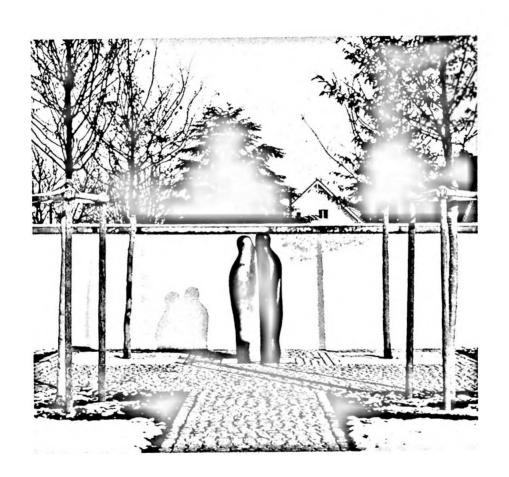


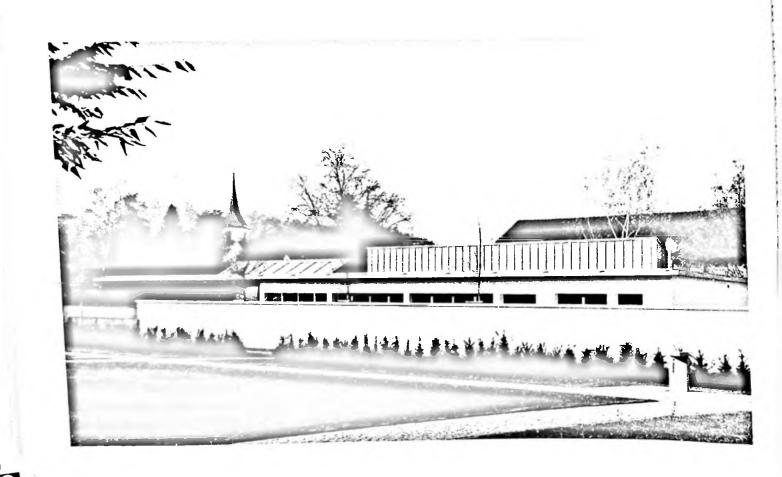














Tageslicht

Friedhofsbauten sind gemeinhin funktionale Zweckbauten. Sie müssen es sein, ihrer profanen Bestimmung nach. Man darf von ihnen, ausser einer gewissen vornehmen Zurückhaltung und Ruhe, keine sakrale Atmosphäre erwarten; dazu wäre die Kirche da.

Und nun treten wir in Muttenz vor und in ein veritables kleines Museum des Lichts. Licht hat eine sehr spezielle Funktion und vielfältigen Zweck. Ausserhalb der Dunkelheit, die es ausgrenzt, macht es uns sehen, und je nach Lichtquelle und ihrer Intensität, macht es uns die verschiedenen Dinge, die uns umgeben, verschieden sehen. Licht hat immer etwas Gleitendes; es schafft Übergänge.

Ein Museum trägt die Idee in sich, seine spezifische Sammlung möglichst akkurat zu präsentieren. Sinn und Zweck eines Museums – seine Funktion – sind Bewahrung und Bewusstseinsmachung. Was bedeutet nun in unserem Zusammenhang eines Friedhofsgebäudes die Metapher eines Museums des Lichts?

Sie bedeutet – und will es sein – etwas Lebendiges. Indem das Licht, das Tageslicht, im Wechselspiel mit der Architektur sich quasi selbst ausstellt – sein eigener Kurator –, nimmt es den Dialog mit dem Abschied, mit der Vergänglichkeit auf. Die Ausstellung des Lichts beginnt auf dem überdachten Vorplatz und setzt sich in die Leichenhalle mit Vorraum, Innenhof und den Aufbahrungsräumen hinein fort. Es finden unentwegt Wechselausstellungen statt – je nach Tageszeiten, Wetterbedingungen, Jahreszeiten.

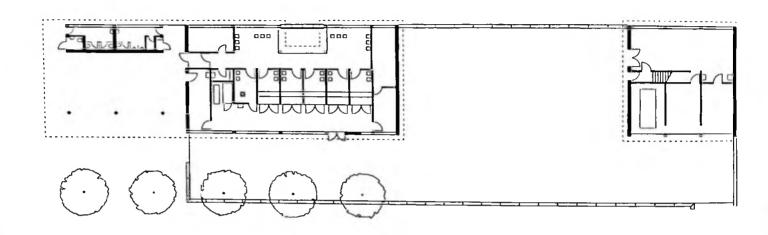
Ein behüteter Ort in Helligkeit und Schatten, in klarer Ausleuchtung und sanfter Dämmerung. Die Ausstellungsregeln sind durch die Architektur gegeben. Die Regeln von Leben und Sterben sind durch den Bau des menschlichen Körpers gegeben. Sein Aufleuchten und sein Verlöschen. Diesem dialektischen Geschehen trägt das Licht innerhalb dieser Architektur Rechnung. Es leuchtet einmal vom Endeher, einmal vom Beginn, vermischt beide und kehrt sie sogar um.

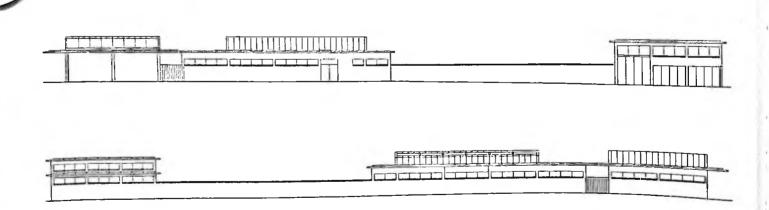
Umkehrung heisst nicht Auflösung oder Aufhebung - im Gegenteil, eine Dynamisierung. Vom Beginn her blicken wir in eine Zukunft, vom Ende her blicken wir zurück. Treffen die beiden Richtungen aufeinender, entsteht ein Drittes, vielleicht eine Antwort. Der Hin- und Herbewegung dieses Gedankens entspricht die Hin- und Herbewegung des durch die Archtitektur und das Licht gelenkten Blicks. Von fast jedem Punkt im Raum angefangen auf dem Vorplatz - wird ihm Durchsicht gewährt, schwebender Durch-Blick, ohne im Geringsten das Bedürfnis nach Intimität zu verletzen. Wo immer der Besucher sich befindet. er bleibt geschützt, wird sich jedoch nirgends beenat oder gefangen fühlen, weil das durch den Raum gelenkte Licht Durchlässigkeit vermittelt. lm Vor-raum unterstützen die acht Zinktafeln von Stephan Spicher auf subtilste Weise diese Stimmung, sie sind für den Ort entworfen und folgen ihrerseits überraschend der Funktionalität und dem Zweck des Museums des Lichts und wirken weniger als Schmuck, denn als zusätzliches

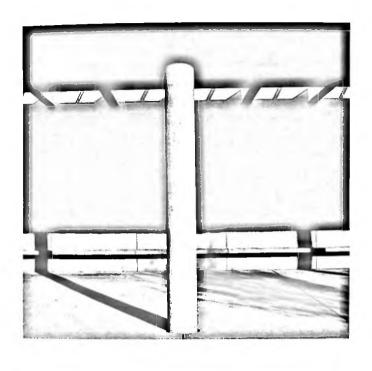
eben künstlerisches Bauelement innerhalb der Gesamtkonzeption.

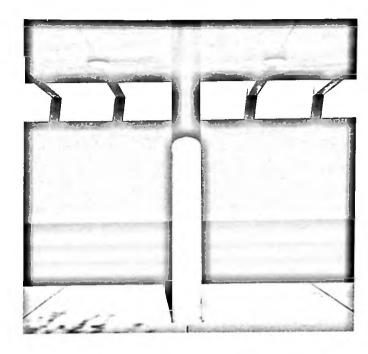
So mild die Lichtführung sich gibt, indirekt etwa in den Aufbahrungsräumen, so strenge Kanten formuliert sie ebenfalls und wirft komponierte, wechselnde Bilder. Es sind abstrakte – und das heisst: grösstmöglich vereinfachte – Bilder, die ihre Aussagen auf einen gemeinsamen Nenner bringen, der jede Konfession zulässt: Der Tod, den wir als Schattenseite begreifen, wird angeschaut mit dem Blick des Lebens – der Tod, den wir als Lichtbringer betrachten, wird aus der Perspektive der Vergänglichkeit gewürdigt.

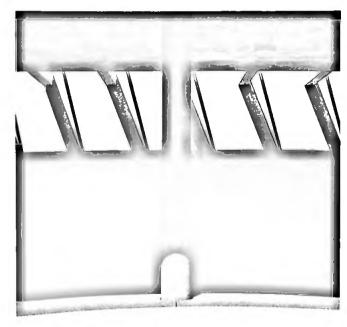
Tadeus Pfeifer, Mai 2000

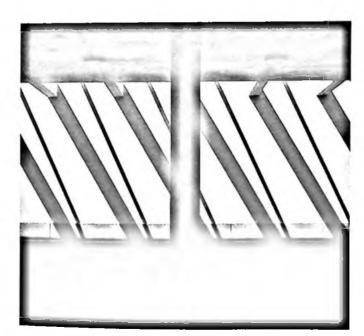






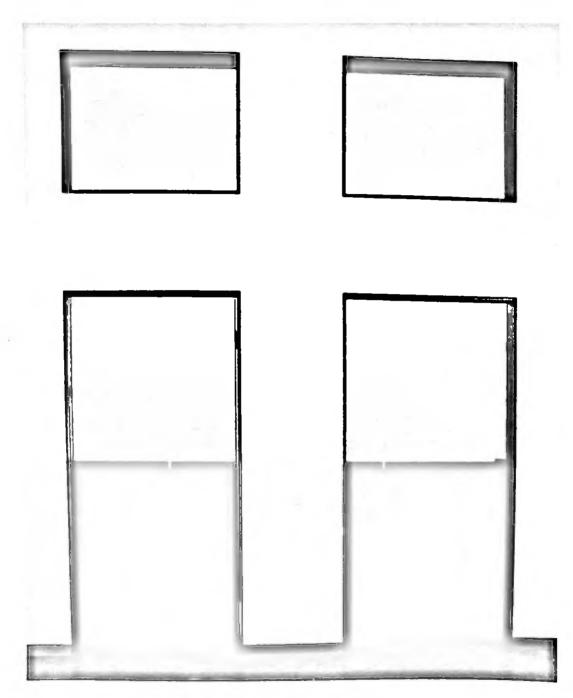


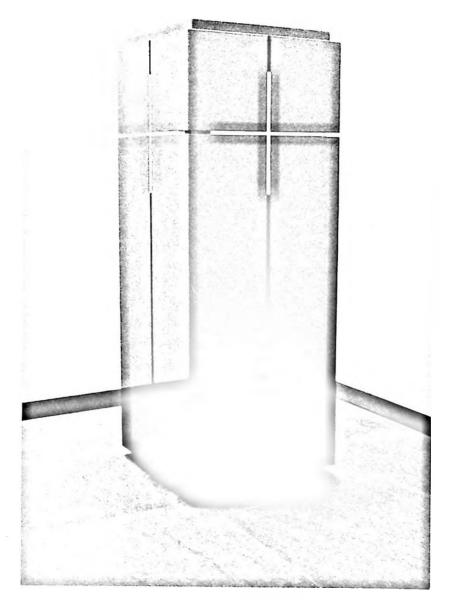


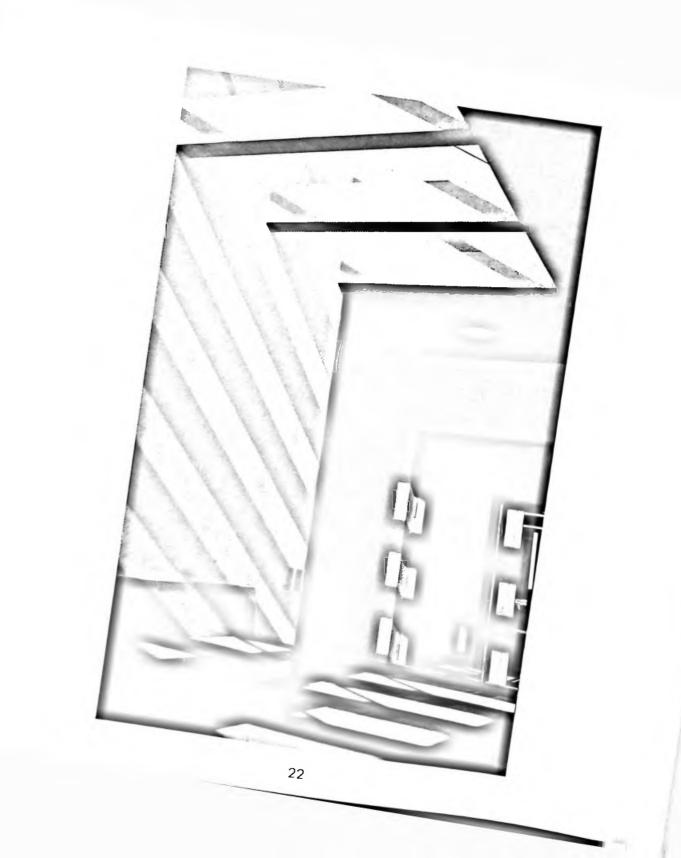


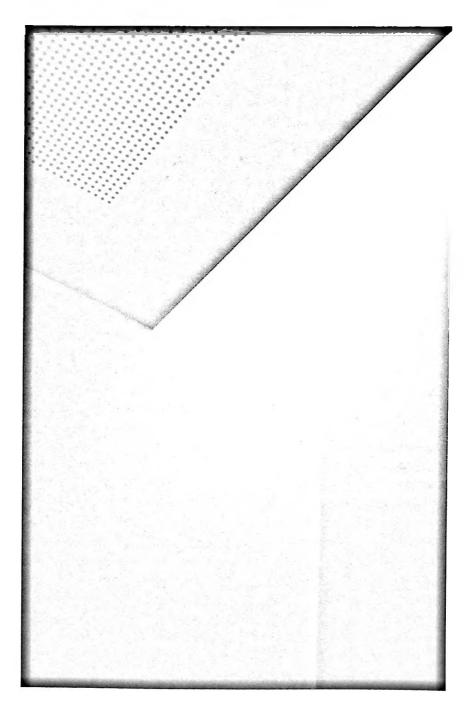












Einwohnergemeinde Muttenz Bauherrschaft Peter Issler, Präsident Baukommission Maja Kellenberger Nicole Bossy Sebastian Bacher Hanspeter Jauslin Landschaftsarchitekten Planergemeinschaft Wolf Hunziker AG, Basel Architekten Ritter Giger Nees Beutler BSA SIA, Basel seit 1.1.1999 Ritter Giger Schmid SIA, Basel C. + H. Röthenmund ETH SIA, Muttenz Bauingenieur Gebäude Bauingenieur Umgebung Affentranger + Partner, Birsfelden Dr. Eicher + Pauli AG, Liestal Heizungs- und Lüftungsplaner Haldemann + Partner AG, Basel Sanitärplaner

Elektro-New-Line, Reinach

Akustik

BK Klein + Schluchter, Basel

Fotos

Urs Beutler

Umschlag

S. 8, 9, 10, 11, 12,

S. 13, 17, 19, 20, 21

Urs Giger

Hans Graber

S. 18

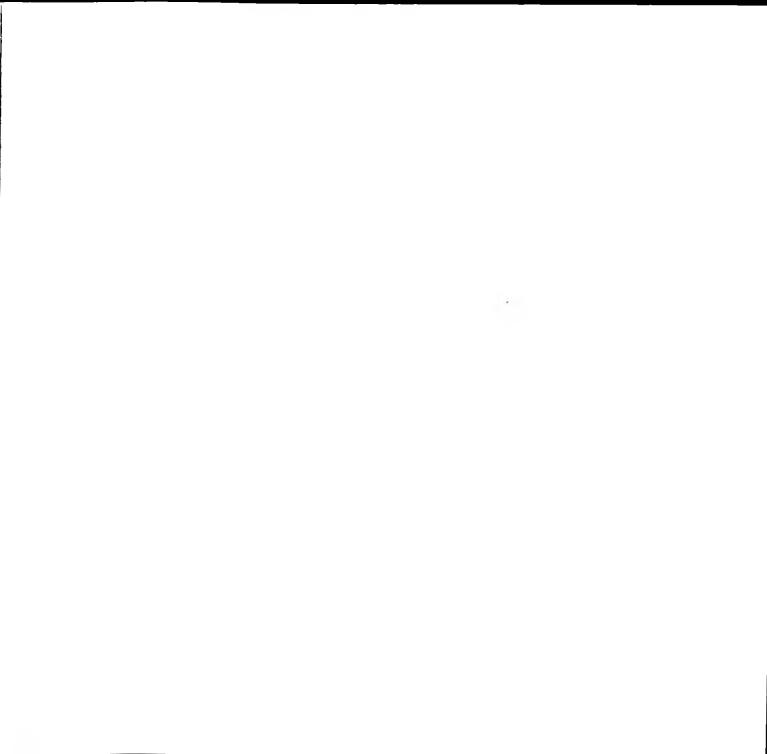
Peter Gschwind

Fugen Leu

S. 7

Urs Beutler

Druck Steudler Press AG, Basel



(5.149) 9.4. 1868 1/ De Jelles ade Gall Doug de Boet augel g Liverda mo 2000 . Rin of 7 tolde

7.11. 1858 GV (Sale 153)

l'hes den my avoulogenden Golferedon isur von It. Peonetes Chief lin p(r) existère Mostenoers réduir abgeli...

- "Il. Saniter voute beschlorer, dan de geweldt uit Zurielung ein ser Burger soll des Vereichnis des priter, und deus Cogebius des Jeweide werde vorhagen.
- 4.1.1988 62 (154) Sutable work ben vorgeligt augene mi en-sc. A (and organ. Aberer salle aur producet verte, a den le liter welm. Sellish statis qualre level sale.
- (6.1, 1869 (156): mir Manen unform, stall mit un filben, furbaume an 3'chall 5', forthe Issolium and well -1. ein partielle. entendish, and whom the forest and wasterists. Learn brage
- 13.2. 1899 (157) Brudisler abolt sixel + Gircille? 667,68/12413
 11. arguel., J.L. in Brushster mane- 5 funtions & 4. Cato are
 Giller und Flar. Dia wrather & de le un Retrication aboutlo
- 6.3, 1809 (49) bezaul wohn: 113 gewede 1/3

10.1, (1860 (124) 68 (Se beauty) Dr. gan, Jahol Seide, Malking. Pfisto, Fritor Distur Noblem Ramster, John County, Daniel Misser alle bish. Gen Ven and 1860 Referment? 657.23 6v 96.11. 1825 The La Pullan ove

12. 18 25 Fregul grobates

the Empley to Tolavia

889 Ad Genger Worm 20- for y 3 feels confliction, in works des betsky beton leading ormanically conservations

Genja a seleto moi lecte e you find higher beste a selet or 8 to - re the tells or sold veglables, and diesate wire about i en successemen Entjag von Onte entitled vale

91 2 Das Ropalis & With intombol

vom Berektattigsvare in Muttek svie n'ich mi no may brinne so ungfolor vo 1910 envig: ovenn opper groklorbe isch, het me sersell miere de dokter hole und da het de Doterchyn wrgedtell, mit dan irch me rum Fiviladlandsbeamte für d'Beardigung armable då gitte ne Brekeid was år tud witerleite und was die Ughörige salber mirese undernet, donn isch me rum Tohriner go der Gorg broktelle, di isch sho s'bbis neh wie beng der in de Sarg muss mache - hittle het de Schriner zwo Lengene uf Lager .die Date het me no gwirche und venus e der gri isch het de Graffor no miere she variere, was villoud are no goods worde irch: me het bi de Dote gracht, a trade Verwandti oder queti Bekannti was oppe derne gfichet dan es mer e Gelage rehtatt e wache gri isch i mag mi no brinne dass mi Vatter emol brbigsi ish and maker her si se verdachtiget: si heize d'Sach verlise und & Gild le verschwinde, was abor no lengorin suche sum Vorrleyn sho isch. mit im Larg isch de Gehriner erseht e par Gehtund vor de . Beardigung gange und swar mit oppe mit ime Wage ronder. mit e re Dragbære, denn het de Gebriner mit sim Ghilfe in Dote & Dolehendingleid und ihr in Sorg incho. was his vor in swerte Haltsbring no Made gri isch: no nim Yrange isch a Gläsche Why und a Chlopfer oder a Schlick Fleisch barat grektande für die Ibanne wo ygranget hei . fin d'Bestatlige het d'Emein e Dolenage gla fin e Ross dra archpanne aber an e dreivederdotewageli num sehtosse menn a Chind grektorbe isch . an het d'Gmein is Date greber agsihtellt gha we signal greath het und rum de Friedhof in Orning raha, nodivlig in Nabenand 1/.

a Grab und de Franzort hat d'Emein inbernate, de Garg s' Chinsi and s'Dotchemb hei in mor die aghorige oniese rable wenn d'Wartings minderblens ancumal viversvaring Seltund no nim Tot vorbi gri si het d'Bearding hanne sellattfinde, die hei Gundig oder Washtig shørere si, venn som Birdpil e agrebni Geränlighed und gud Hereinsmitzlied grektorbe inh - hauptsästlig bin Furnveien vie de Tanslin Hunstmoler so hei min richs Vereinsmitgliedes uf de Brive us in Dolewage vom Touwhur eving in Friethof dreit und de Lycherage isch mit de Chrave und Blueme hinder im Sarg mitgfalre - e Foto vo de Tauslibeardigung isch im Ortsmuseum. menn d'Beirdigung of aven agretst griesch, bet de Signist am eis mit einer Glogge vorglitte, am viertel vor rever mit im Chankerli denn isch de Schriner und der Dotegreber mit are mitere Hanne in Begleitig van Lychevage sum Truwhus und hei de Lary, Chiave und Blueme enfglade. de Tourney ish hinderin Doterage langram abnarshiert nishting Friedhof, sobold se de Liegrist von Chilekturn obe. nake goch het cho, het er mit e par Thuelbrucke we ner im alte Thuelbur nabe de Chilche het shonne hate afo zammelittle bis alle List in Friedhof inne gri si , - wahrend de ganze Fyt ish de Ortspolizischt naben im yang grebbande und het für Rues and aring gluegt will immer will Jaffer gha het .denn het me de Sarg abglade uf reven Biochli grebbellt, de Sfarrer het e showe Abdankigsred gha bono hei die vier Manne de Larg run Grab buit und ihr mit aven diche Seil in s'Grab abegloh, de Bover het novemal e por Word greit und d'List

iglade nor abdarkigsfir in d'Childre scho, d'Lit si nabenim Grab vorbigloff und be Dolegreber het rowit is glingt het allre e delicente ge fir uf & Forg abe revarfe. im John 1947 isch e neui Lyche halle baut worde und 1966 het de ferekt agribtellte Friedlofgirtner e Lychen Unto iber. she will a kei Fulrona me gri ish und 1967 ri in dr Lychehalle sawo Chiellbucke iband worde an esmente Friedhofgartur ich agsehlell worde und 1969 het d'Emin e Herrenkappard agreliafft rolars es in Normalfall numme now the bi do Beardigung brusht. sit 1940 sha jede Jovohner vo Mentletz bim a Doderfall vo de gruein quatis e sogenamete cifade Grueinisary verlange. hitte, dar heinst 1981 aber an scho etlechi Joh. rough, golds e venig anderselt rue; bim e Døderfall mues an rerselt e Dokder sho um de Doti runderruecke und e Dotarchyn ussktelle, mit dim mues e Ughorige sem Fivilablandsbeante, da git Bescheid was in duct witherleite und was die Aghorige miese underne, au frogt or ob si e Gmeinisary wo gave eifach isch aber d'Goncin rahlt mit Urnahm wo Chirse und Themd oder aber e Frivatsary we me bim

Selvines she go ustare aber alles rable mues, an sum Favrer muces opper vo de Agharige wa d'Eyt vo de Beardigung fischlyleit wind, de Bfarrer git im Ligarist ralber Breheid. wenn me de Garg bin Gebriner brektellt wird grad brekimmt wenn me thund the isarge und ihn in d'Eychehalle fiehrt

no si bis sur Beardiging in Chieberen ufbaled warde, was

me normal immer am glicke Day much!

wern e Beardigung an sween ich wirdam ein mit siner Glogge vorglitte und rown bine think simol oppe 4 Minute binere From revenued and fine the dreinal am vierth vor sveni mit im Ellanherti und denn dien sich d'Lit uf im Briedhof berante am sween wird mit alle Glogge sammylitte und walvered in little diers d'Friedhofgirtner de Lang me made lader in uf a Verrenkapp wat und fabre inter s' Grat we who larg gans languam verserted wind und d'dit dies sich um "Grab berammete und de Ffarrer het e diveri abdankigsred and ladet d'Lit i in d'Chilche en de Abdankigspredigt en . de Friedhofgirtner het vorkår nåben inn Grab e Dischli ane gsehtellt mit Bluene bruff no d'Lit in nabedwelaufe dionne uf e Long abeninge, Sit 1970 rahlt d'Imein d'Fremation in Basel soo jets 300 Franke charelet, will us dan Grund der Friedlich vill largeri Zyt no grass grueg inh. N. B. finejer wa d'Imein 4-6000 Jovohner gha het

I. B. frieger wo d'Imein 4-6000 frohner gha het si wier Schriner gri wo Sarg gmacht hei und jede isch Juersüchtig gri menn der ander a Sarg het showne mache und kitte bi 17,000 frohner irch no eine wo das Gschäft brough, will da wo der Sarg lieferet au mucs grange und das irch nit immer agnähm

sammegrehellt in Summer

alliller

Bericht über den Friedhof und der Bestattungen im Zeitlauf von 100 Jahren, vom 28. Oktober 1860 - 28. Oktober 1960

Bis Oktober 1860 sind alle Verstorbenen noch im Kirchhof beigesetzt worden. Heute geben nur noch wenige alte Grabsteine an der Kirchhofmauer hievon Kunde. Einzig erhalten geblieben und gepflegt wird noch das Grab der bei den kriegerischen Ereignissen zwischen der Stadt und der Landschaft im August 1833 im Hardtwald beim Rückzug gefallenen Basler. Damals hat die Landschaft die Ueberführung der Toten nach Basel verweigert und diese haben ihre letzte Ruhestätte im Kirchhof in Muttenz gefunden. Es soll geheissen haben: Die Herren sollen bei den Bauern liegen. Zur Erinnerung an diese Zeit ist nach 100 Jahren im August 1933 eine Steinplatte gelegt worden.

Neuer Friedhof in der Breite.

Am 28. Oktober 1860 anlässlich der Beerdigung von Michael Mesmer, gen. Maurermichel, gestorben in seinem 77. Lebensjahr ist der neue Friedhof eingeweiht worden. Der Friedhof war auf 3 Seiten von einer ca. 2 Meter hohen Bruchsteinmauer mit Ziegelabdeckung umschlossen. Die Gestaltung der Südseite mit Eingangstor und den Kastanienbläumen ist unverändert erhalten geblieben. Im Norden, an die Umfassungsmauer angebaut befand sich ein aus Stein gebautes Gerätehäuschen, welches bei der Friedhoferweiterung im Jahre 1946 abgerissen worden ist. Bis 1939 ist die Grundfläche des Friedhofes nicht verändert worden. Die erste Erweiterung erfolgte im Jahre 1939, indem die Turnmatte nördlich des alten Spritzenhauses entlang der Schulstrasse dem Friedhof zugeteilt worden ist. Die Friedhofmauer ist auf einige 10 Meter auf die Höhe von ca. 1 m abgebrochen und mit Granitplatten abgedeckt worden. Die Schulstrasse erhielt ein Trottoir Die erste Beerdigung auf dem neu geschaffenen Grabfeld erfolgte am 10. Januar 1940. Am 11. September 1945 war das Feld erstmals voll belegt.

Leichenhalle.

Mit dem Bau der Leichenhalle 1946/47 erfolgte die 2. grössere Erweiterung und die Bereitstellung von neuen Grabplätzen bis an die Grenze des Breiteschulhauses. In die neue Umfassungsmuer sind die ersten 15 Nischen für die Aufnahme von Urnen erstellt worden. Die erste Erdbestattung im neu erweiterten Teil erfolgte am 30. September 1947.

Meine Angaben erstrecken sich über einen Zeitraum von 100 Jahren. d.h. vom 28. Oktober 1860, der 1. Bestattung auf dem Friedhof bis 27. Oktober 1960.

Gestützt auf die Eintragungen im Graberbuch der Gemeinde sind in dieser Zeit 4'270 Bestattungen erfolgt. Darin sind die Erwachsenen, die Kinder, die Totgeborenenund die Beisetzungen von Aschenurnen enthalten.

Die Beisetzung der 1. Aschenurne war am 27. März 1918. Bis zum 31. Dezember 1940 sind nur 29 Urnen beigesetzt worden. Eine merkliche Zunahme erfolgte in der Zeit vom 1. Januar 1941 bis Oktober 1960 mit 163 Urnen.

Namentlich der ältere Teil der Eintragungen im Gräberbuch ist noch einwenig Dorfgeschichte von Alt-Muttenz. Hier einige Eintragungen über Krankheit, Dorfnamen, Todes-

Hier einige Eintragungen über Krankheit, Dorfnamen, Todesursachen etc.:

Gisin Baschihans - kind von einem Steinwagen überfahren 2 x Mesmer Michelhansen - ohne Krankheit gestorben - verunglückt
beim Kellerausgraben -Seiler Schniderjoggeli - Jauslin Bethiniggi -Jauslin Musikus - Meyer Schäferjoggeli - ausserehelich auf der Eisenbahn verunglückt - Mesmer Försterjoggeli Schmid Zürihans - Scholer Zunzgerliadi - ertrunken in einem
Jaucheloch - Scholer Dreherniggi - Seiler Digenniggi einige Selbstmorde - vorsätzlich von der Eisenbahn überfahren Brugger Bassgeiger - Pfirter Stäffäheiri. - Im Eigental erschossen
Dann:

- 21. Februar 1888 +Ramstein Niklaus, Metzger, ältester Bürger Im Zeitlauf von 100 Jahren sind nur 4 Personen 1 Frau und 3 Männer im Alter von über 90 Jahren bestattet worden.
- 5. Dezember 1890: Schneider Maria, 1. Leiche mit dem Totenwagen.

Anmerkung: Ich habe mich mit meinen Ausführungen auf einen Zeitlauf von 100 Jahren beschränkt. Die gegenwärtig im Bau befindliche grösste Erweiterung dürfte in ca. 2 Jahren eingeweiht werden. Vielleicht findet sich bis dahin ein Chronist der für die Fortsetzung besorgt ist-.

Muttenz, am 10. Januar 1999.

Karl Pfirter-Haller.

Einst:

Seit altersher erfolgten alle Bestattungen allein schon wegen Fehlen einer Aufbahrungsmöglichkeit vom Trauerhaus aus. Die Verstorbenen sind bis zum Tag der Bestattung zu Hause aufgebahrt geblieben. Alle Angehörigen, Verwandten und Bekannten welche sich zum letzten Geleit eingefunden hatten, besammelten sich im oder vor dem Trauerhaus. Der von der Gemeinde bestimmte Leichenwagenführer musste sich rechtzeitig mit Ross und Wagen, letzteres mit schwarzer Decke versehen einfinden. Nachdem der Sarg verladen war, wurden die Kränze rund um den Wagen aufgehängt. Der Gang zum Friedhof wickelte sich nach einer eingelebten Zugsordnung ab. Der Leichenwagen und als Eskorte zu jeder Seite 2 Männer. Ihnen war auf dem Friedhof die Aufgabe überbunden, den Sarg in's Grab zu versenken. Die 4 Männer waren meistens Nachbarn oder Bekannte, bei Mitgliedern eines Vereins aber auch die Vereinsfreunde. Hinter den Männern folgten dann die Frauen in der nämlichen Zugsordnung.

Leichenwagen und Ueberführung der Verstorbenen:

Am 26. Januar 1890 hat der Gemeinderat die Anschaffung eines Leichenwagens beschlossen. Die Bürgergemeinde sicherte einen Beitrag von Fr. 500.-- zu.

November 1890: Der Gemeinderat beschliesst wer den Leichenwagen benützen will hat sich an den Totengräber und den Fuhrmann zu wenden. Der Fuhrmann bezieht eine Entschädigung von Fr. 3.--. Er hat sichl/4 Stunde vor dem Haus des Verstorbenen einzufinden, und die nötigen Männer welche den Sarg versenken zu bestellen. 7. Dezember 1890: Sonntag, Gemeindeversammlung.

Das Reglement über das Beerdigungswesen und die Benützung des Totenwagens wird genehmigt. (Von einem Reglement habe ich nichts gefunden. Es soll im Gemeinderatsprotokoll enthalten sein.)

5. Dezember 1890: Erste Beerdigung mit dem Totenwagen.

(Frage: Es würde mich interessieren, auf welche Art vorher die Toten auf den Friedhof verbracht worden sind. Hat man sie dorthin getragen ?.)

Vom Zeitpunkt als der Leichenwagen zur Verfügung gestanden ist, sind die im Spital in Basel oder in Liestal Verstorbenen mit diesem Fahrzeug nach Muttenz überführt worden. Mit dem zunehmenden Verkehr war ein Transport mit Ross und Wagen durch die Stadt nicht mehr möglich. Dieser ist hierauf einem Bestattungsunternehmen übertragen worden. Dort wo die Verkehrsverhältnise es gestatteten

hat der Leichenwagen weiterhin diese Aufgabe erfüllt.

Leichenhalle:

Mit der Inbetriebnahme der neuen Leichenhalle im Jahre 1947 sind die Voraussetzungen geschaffen worden die Aufbahrung der Leichen dort vorzunehmen. Die Leichenzüge durchs Dorf nach dem Friedhof waren bald Vergangenheit. Nach einem mehrjährigen Unterbruch hat am 28. Januar 1956 die letzte Beerdigung ab Trauerhaus Hauptstrasse 75 stattgefunden. Die Frau des Verstorbenen hat dies "durchgewängt".

Mit der Anschaffung eines Autos im Jahre 1966 hatte auch der Leichenwagen nach 76 Jahren ausgedient.

Letzter Leichenwagenführer war <u>Hans Brunner.</u> Viele Jahre später zeigte eine Gemeinde im Waldenbergertal Interesse an der Ubernahme des Wagens. Er ist ihr dann unent-

Muttenz, am 13. Januar 1999.

geltlich überlassen worden.

Karl Pfirter-Haller gew. Zivilstandsbeamter

Beerdigungen ab Friedhof

(Korr.) Seit Jahren hat sich unser Dorf den neuzeitlichen Gepflogenheiten angepaßt und die Abdankungen ab Friedhof, wo eine Leichenhalle zur Verfügung steht, vorgenommen. Man war daher nicht wenig erstaunt, daß letzte Woche gerade 2 Beerdigungen ab Trauerhaus angekündet wurden. Den Beerdigungen ab Friedhof geht bestimmt etwas an Wärme und Feierlichkeit ab. Der Schreiber hat den Trauerzug vom letzten Samstag etwas näher beobachtet. In der Gegenrichtung fuhren Autos, Velos und Fuhrwerke in bunter Folge, teils fuhren sie hastig vorbei, teils hielten sie am Strassenrand an und verstopften dadurch die Hauptstraße. Hinter dem Zug stauten sich Wagen an Wagen, wobei einzelne versuchten vorzufahren. Die Anwohner blickten hinter Türen und Fenstern hervor, um ja nichts zu verpassen.

Vor Jahren wurde schon mit Recht hervorgehoben, daß Beerdigungen ab dem Trauerhaus der Vergangenheit angehören sollten. Die Zunahme des Verkehrs erfordert die Abkehr vom Althergebrachten noch mehr. Was in jeder Stadt selbstverständlich ist, muß auch in Muttenz nach

Møpliddet befolgt verden. Bleten vir bem Elvigherten und Zeitgemassen: Beerdigung ab friedhof!

Mulan Anxiger 3.2.1956 Muchalionen

1917: Drei Bomben fielen auf den Friedhof

1. Foto Gedenktafel

93.0026

2. Foto Besichtigung des Schadens

93.0025

Muttenzzer Anzeiger 31.3.1994

Foto BS 94.001 Gedenktafel 1. Beerdigung
1860

Foto: Eingang Leichenhalle 1947 Yun

Törichte und kluge Jungfrauen

"Wachet, denn Ihr wisset weder Tag noch Stunde, da des Meisters Sohn kommen wird" Severt Amon \$6.0005 n Barle 26.000 J Jewili 89.0006 Prolemal - 29.0003

in

Foto leidnerry Kene Faustin

Brabsteine und Denkmäler auf dem Kirchhof Muttenz Aufgenommen 1910 und 1956 von Jakob Eglin - Willer photographiert von Paul Frey-hiller

Die Wappen der Münch und der Eptinger an der Turmwestseite Bau-Inschrift an der Nordseite des Schiffs - s. Tafel im Om Peter Vogeley Rekonstruierte gothische Fensterpartej, 1926 aus der östlichen Chorgiebelmauer ausgebrochen anlässlich der Erweiterung für die Orgel – ohne Foto Romanische Chormauer (Aussenansicht), rekonstruiert, ebenfalls aus der Ringmauer ausgebaut. 7 Rekonstruiertes Stück aus der romanischen Chorapsis Foto Sakristeitür ? von innnen. 9 Käppelistein. Säule römischen Ursprungs von der ehemaligen Kapelle im Flkurort "im Käppeli" am alten Heerweg Foto Dreifachsäule mit Blattkapitell Franz Lukas Landerer 1784–1833 10 **新** 12 August Wieland 1705-1833 13 Dietrich Wettstein 1795-1833 15 Epitaph: Joh. Ulrich Thurneisen / Ursula Gernler Reste von Epitaphien Barbara Mesmer-Seiler + 1821 / Johannes Mesmer + 1821 17 Barbara Beck 18 19 Hieronymus Annoni 1697-1770 Joh. Rudolf Hoffmann + 1716 / Anna Maria Gottfried 21 . 22 Marg.Elisa Brugger 1865--1865 Theophil Kaufmann 1871-1872 Joh. Nicl. Tschudin 1842-1858 🚺 23 — Karl Jauslin 1842-1904 Grabmal 24 —Karl Jauslin 1842-1904 Gedenkstein №25 -Johannes Schmid-Linder 1797-1883 Plance Emanuel Linder 1907-1842 Pfarrer 28 Magdalena Linder-Mesmer 1814-1901 Harrhau 29 Ludwig Neurath 1761-18166 Catarina Elisabeth gel Neuraht 1780-1813 30 Jakob Eglin Oberrichter 1850-1922, GemPräs 1897-1914 Hans Georg Lavater-Schudin 11792-1866 Anna Lavater-T&chudin 1805-1873 33 — Friedrich Schorr 1799-1871 34 Sara Schorr geb. Meijer = 1870 35 Anna Barbara Aebin 1808-1826 36 Teil eines unbekannten Grabsteins Elisabeth Schwarz-Jauslin 1795-1864 Daniel Schwarz-Jauslin 1795-1864 Jakob Mesmer 1764-1834 + Ursula Mesmer-Mesmer 1767-1840 Niklaus Ramstein 1757-1826 + Magd. Ramstein-Muspach deren Tochter Magd. Messmer-RAmstein 1796-1853 Dorothea Uerbin 1828-18172 + Johannes Uerbin 1827-1872 43 — Elisabeth Glinz-Böhni + 1878 Jac. Jauslin-Jeger 1793-1870

46 —Anna Margaretha Brüderlin-Ramst 1792-1869

Anna Eglin-Pfireter 1852-1910

```
Anna Eglin-Tschudin 1817-1897
F.Anna B.Vogt-Amann 1783-1965
*51 - Niklaus Tschudin 17944-1835 + Anna Gombak
     Tschudin-Strübin 1789-1860
     Lukas Hauser 1784-1839
 55-F. Verena Honecker-Rebmann + 1862
57 Joh. Schmid-Pfau 1800-1877
     Jfr. Eva mesmer 1842-1865
     Hedwig Meyer-Balsinger 1829-1898
61 - Johannes Schorr-Meier 1803-1875
 62 Elisabeth Schorr-Meier 1804-1884
63 Lud.Gass 1804-1979
    A.Maria Mesmer-Tschudin 1803-1870
     franz Eglin 1813-1858
   akob Schorr 1834-1855لمـ
     Joh.Rudolf Seiler 1858-1859
     Wil.Anna Boerlin-Brugger 1837-1904
 71 -Maria Schmid-Dill 1803-1886
     Margaretha Stohler-Ifert 1822-1905
     Karl Rudolf Wolleb 1789-1866
     Rosalie Martin 1851-1869
     Margaretha Martin-Meier 1820-1905
 77 Friedr.Spaenhauer
                        +1867
 79 --Daniel Spaenhause√r 18091-1842
                                       Saule!
81 -Niklaus Schorr 1825-18872
     Johannes Dietler-Schorr 1805-1887
                                               - Rothaus - Burger
     A.Katharina Merian-Respinger 1790-1838
 87
     Elisabeth Tschudin 1867-1871
     Freirdrickh Tschudin 1871-1871
     Jakob Brugger-Eglin 1808-1880 &
     Elisabeth Brugger-Eglin 1813-1890
     Ursula Balsiger-Bitterli 1833-1865
     Luise Brodbeck 1842-1871
95 - Magdalena Jauslin 1826-1872
     Dorothea Wild-Dendler 1782-1859
 99
     Margaretha Thommnen +1862
101 Barbara Seiler-Brodbeck 1815-1873
103 Heinrich Schneider 1823-1846
 105 Joh.Schneider 1841-1830
107 Michael Eduard Gschwind 1860-1892
109-Nikolaus Ramstein-Schenk 1795-1888
111 Johannes Gysin 1831-1858
113 Ronimus Baumann 1792-1868
115-Joh. Leupin-Freim 1827-1866
117 Elisabeth Frei-Ramstein 1845-1868
119 Joh.Schmid 1929-1862
121 Anna Hollinger-Hauser 1816-1867
123 Salomea Mesmer 1845-1865
125 Eva Mesmer-Dietler 1801-1867
```

```
127 Maria Meier-Schmid 1838-1872
129 Sophia Brodbeck 1843-1859
131_Kathar. Leupin 1842-1865
133-Marg.Leupin-Lavater 1824-1862
135 Barbara Weber-Buess 1800-1871
137 Jakob Weber 1813-1871
139-R. Brüderlin-Mesmer 1824-1863
Joh.Brüpderlin-Brugger 1831-1905
143 Joh Wagner-Lavater 1821-1897
145 Urs Wagner 1796-1893
145 unbekannt 2
146 unbekannt 2
147 Jakob Wagner 1829--1870
148 Johann Schwob 1842-1863
149 Wil. Anna Börlin 1837-1904
151 M 1785 L = Michael Leupin 18 Jahre alt
151 -Daniel Tschudin 1776-1846 u.
    Elisabeth geb. Honecker 1772-1846
152 17 DD 98 = Dorothea Dietler 21 Jahre alt
    HB 1814 = Johann Balsiger 61 jahre aalt
    AS 1792 = Anna Schaub 36jährig
    H ST 1803 = Johannes STehlkin 72 Jahre alt
    H.J. 1808 = Jakob Jauslin 60 Jahre alt
  HL 1833 = Hans Lavater 2 Jahre alt
```

153 4 Figuren auf der Hausglocke des Pfarrhauses. Sie stammen wahrscheinlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts

Diese Fotos (in einem Ordner) aus der Nachlassschenkung von Jakob Eglin befinden sich in der Bibliothek des Dorfmuseums. bi 1991

Vom Kirchhof St. Arbogast zum Friedhof Auf der Breite

In vielen, vorab kleinen Gemeinden befindet sich der Friedhof heute noch bei der Dorfkirche. Dieser 'Gottesacker' wurde damals der geeignete Ort für die 'letzte Ruhestätte' erachtet. Das war auch in Muttenz bis vor 140 Jahren der Fall. Damals zählte man im Bauemdorf Muttenz 1700 Einwohner und für Verstorbenen war im Kirchof wohl genügend Platz, bis Ende der 1850er-Jahre die Zahl der jährlich zu Begrabenden auf über 30 anstieg, 1858 und 1859 sogar über 40. Dies geht aus dem ersten noch erhaltenen Gräberbuch, dem Verzeichnis der auf dem Gottesacker zu Muttenz beerdigten Personen, hervor. Das Gräberbuch wurde, gestützt auf das Sanitätsgesetz von 1855, durch den Sigristen als Friedhofaufseher geführt *Ver/den. Es musste zweimal jährlich durch den Ortspfarrer eingesehen und mit etwa nötigen Bemerkungen unterschrieben werden. In Muttenz war Sigrist und somit Gräberbuchführer war von 1858 bis 1876 Lehrer Johann Tschudin.

Der Friedhof St. Arbogast

Heute befinden sich im ehemaligen Friedhof bei der Dorfkirche nur noch einige wenige Grabmäler. Die meisten stehen an der Kirchhofmauer und sind mehr oder weniger zerfallen, Noch Im Jahr 1956 hat Jakob Eglin rund 140 «Grabsteine und Denkmäler auf dem Kirchhof Muttenz» mit Fotos von Paul Frey dokumentiert. Ebenfalls im Ortsmuseum befindet sich die Kopie einer «Bestandesaufnahme >> dieser T Grabmäler, aufgezeichnet durch P. Buxtorf im April/Mai 1969 zur Renovation der Dorfkirche Muttenz. Diese Bestandesaufnahme umfasst mit detaillierten Erläuterungen und Zeichnungen sowie Bemerkungen über 100 Nummern. Die Grabmäler stammen vermutlich aus dem 1860 eröffneten Friedhof. Wie viele dieser Grabsteine, Tafeln und Denkmäler noch vorhanden und welche erhaltungswürdig sind, ist noch abzuklären und zu entscheiden. Heute kann der Kirchhof kaum als eine dem Baudenkmal St.-Arbogast-Kirche entsprechende Umgebung bezeichnet werden.

Neuer Friedhof Auf der Breite

Mitte der 1850er-Jahre war in Anbetracht der vielen Sterbefälle der alte Gottesacker rund um die Dorfkirche zu klein. Dazu kam, dass das kantonale Sanitätsgesetz von 1855 die Gemeinden verpflichtete, innert drei Jahren Totenhäuser zu errichten, «in welchen die Leichen bis zur Beerdigung ausgestellt werden können». Ebenso wurden die Gemeinden, welche noch keinen eigenen Friedhof besassen, zur Erstellung eines solchen verpflichtet, der aber in angemessener Entfernung vom Ort zu errichten war. Ausserdem wurde das Begraben in der Kirche verboten.

Zur Vorbereitung des neuen Gottesacker Setzte die Gemeindeversammlung bereits Ende September 1855 eine Kommission ein, bestehend aus dem Gemeinderat und 5 weiteren Mitgliedern. Im Mai 1858 beschloss die Gemeindeversammlung, dass der neue Friedhof Auf der Breite angelegt werden soll. Doch die Verhandlungen über den Landerwerb und der Entscheid, ob der neue Friedhof mit Mauern oder Eisengittern und wie hoch zu umgeben sei, sowie über die Erstellung der Zufahrt und die Verteilung der Kosten erforderten ihre Zeit.

Erst Ende Oktober 1860 wurde der neue Gottesacker «eingeweiht unter Mitwirkung des Gesangsvereins, im Beisein sämtlicher Mitglieder des E.E. Gemeinderaths durch Herrn Pfarrer Joh's Schmid bei der Beerdigung der ersten Leiche», wie dem 1858 begonnenen Gräberbuch zu entnehmen ist. Daran erinnert an der südwestlichen Mauer eine Tafel mit folgender Inschrift:

Friedhof der Gemeinde Muttenz.

Erbaut 1860 durch P. Tschudy, Architekt, unter der Leitung des Gemeinderaths Hr. Präsident Dr. Ludwig Gass und durch die Hrn Gemeinderäthe Nikl. Ramstein, Math. Pfirter, Jak. Pfirter, Joh. Schmid, Jak. Seiler, Danl. Mesmer.

Eingeweiht den 28. Oct. 1860 durch Hm Pfarrer Joh. Schmid bei Berdigung des Michael Mesmer 76 Jahr u.M. alt. Ruhe seiner Asche.

Der Friedhof war damals auf 3 Seiten von einer zirka 2 m hohen Bruchsteinmauer mit Ziegelabdeckung umschlossen. Die Südseite mit Eisengittem und Eingangstor ist bis heute unverändert erhalten geblieben. Die 6 grossen Kastanienbäume geben willkommenen Schatten und Material für Kinderbastelarbeiten. Im Norden befand sich ein steinernes Gerätehäuslein, welche bei der Erweiterung im Jahre 1946 abgerissen wurde, wie Karl

Pfirter, der ehemalige Zivilstandsbeamte der Gemeinde, Tberichtet. Er erinnert sich auch an die erste Erweiterung im Jahre 1939, bei welcher die Turnmatte zwischen dem ehemaligen Spritzenhaus und dem Schulareal dem Friedhof zugeteilt und die westliche Mauer teilweise ganz und teilweise auf 1 m Höhe abgebrochen wurde. Die Schulstrasse erhielt ein Trottoir. Die erste Beerdigung auf diesem neuen Feld erfolgte am 10. Januar 1940 und bereits am 11. September war dieses Feld erstmals voll belegt.

Mit dem Bau der Leichenhalle erfolgte 1946/47 die zweite grössere Erweiterung mit der Schaffung neuer Grabplätze bis an die Grenze zum 1900 erbauten Breiteschulhaus. In der neuen Nordmauer wurden die ersten 15 Nischen für die Aufnahme von Urnen erstellt. Die erste Erdbestattung erfolgte hier am 30. September 1947.

Interessantes aus den Gräberbüchern

In den ersten 100 Jahren, d.h. bis zum 27. Oktober 1960 erfolgten – wie Karl Pfirter den Gräberbüchern entnommen hat – 4270 Bestattungen von Erwachsenen, Kindern, Totgeborenen, inbegriffen die Urnenbestattungen. Vom 27. März 1918, als die erste Ume beigesetzt wurde, bis Ende 1940 waren es nur 29, in den nächsten 20 Jahren schon 163 Urnen.

Von dorfhistorischem Interesse sind die Eintragungen namentlich im älteren Teil des Gräberbuches. Da liest man von Dorfnamen und Todesursachen zum Beispiel:

Gisin Baschihans, Kind von einem Steinwagen überfahren (2 mal), Mesmer Michelhansen, ohne Krankheit gestorben, verunglückt beim Kellerausgraben, Seiler Schniderjoggeli, Jauslin Bethiniggi, Jauslin Musikus, Meyer Schäferjoggeli, auf der Eisenbahn verunglückt, ausserehelich, Mesmer Försterjoggeli, Schmid Zürihans, Scholer Zunzgerliadi, ertrunken im einem Jaucheloch, Scholer Drehemiggi, Seiler Diegeniggi, vorsätzlich von der Eisenbahn überfahren, Brugger Bassgeiger, Pfirter Stäffähein, im Eigental erschossen u.dgl.

In diesen ersten 100 Jahren sind nur 4 Personen, 1 Frau und 3 Männer, welche über 90 Jahre alt geworden waren, beerdigt worden. Als ältester Bürger wurde am 21. Februar

1888 Niklaus Ramstein, Metzger, bestattet; er war am 1. Januar 1795 geboren und am 19.2.1988 gestorben, also über 93 Jahre alt geworden.

Beerdigungen einstens

Karl Pfirter berichtet weiter: Von altersher erfolgten alle Bestattungen allein schon wegen Fehlen einer Aufbahrungsmöglichkeit vom Trauerhaus aus. Die Gestorbenen sind bis zum Tag der Bestattung im Haus aufgebahrt geblieben. Alle Angehörigen, Verwandten und Bekannten besammelten sich zum letzten Geleit im oder vor dem Trauerhaus. Ob bis zum Jahr 1890 die Toten im Sarg vom Trauerhaus auf den Friedhof getragen worden sind, ist nicht verbürgt, aber durchaus möglich Avval, denn die letzten Häuser an den 5 von der Kirche ausgehenden Gassen waren keine 500 m vom Friedhof entfernt.

Leichenwagen von 1890 bis 1947

Am 26. Januar 1890 beschloss der Gemeinderat die Anschaffung eines Leichenwagens, an dessen Kosten die Bürgerkasse einen Beitrag von 500 Fr. zusicherte. Im November bestimmte der Gemeinderat dann, dass man den Totenwagen beim Fuhrmann und den Totengräbern anfordern müsse. Mit Maria Schneider ist am 5. Dezember 1890 erstmals eine Verstorbene mit dem Totenwagen auf den Friedhof geführt worden.

Am 7. Dezember 1890 beschloss die sonntägliche Gemeindeversammlung ein Reglement über das Beerdigungswesen. Der Fuhrmann erhielt eine Entschädigung von 3 Fr. Der von der Gemeinde bestimmte Leichenwagenführer musste sich mit Ross und Wagen mit schwarzer Decke eine Viertelstunde vor Beerdigungsbeginn vor dem Haus des Verstorbenen einfinden. Nachdem der Sarg verladen war, wurden die Kränze am Wagen rundum aufgehängt. Der Gang zum erfolgte nach althergebrachter Friedhof Zugsordnung: Leichenwagen begleitet von 2 Männern auf jeder Seite; es waren meist Nachbarn oder Bekannte, aber auch Vereinsfreunde; dann die Männer und am Schluss die Frauen. Die 4 Begleitmänner hatten auf dem Friedhof die Aufgabe, den Sarg ins Grab zu senken.

Die im Spital in Basel und Liestal Verstorbenen wurden ab 1891 mit dem Leichenwagen nach Muttenz gebracht. Mit zunehmendem Verkehr war dieser Transport mit Ross und Wagen bald nicht mehr möglich. Nach dem Bau der Leichenhalle im Jahr 1947 wurden die Trauerzüge durchs Dorf zum Friedhof immer seltener. Nach mehrjährigem Unterbruch sah man am 28. Januar 1956, auf Wunsch der Ehefrau des Verstorbenen, den letzten Leichenzug ab Trauerhaus. Mit der Anschaffung eines Autos im Jahr 1966 hatte dann der Leichenwagem ausgedient. Hans Brunner war der letzte Leichenwagenführer. Der Totenwagen aber wurde viele Jahre später einer Gemeinde im Waldenburgertal unentgeltich überlassen.

Zusammengestellt, ergänzt und redigiert von Karl Bischoff

28.10.99

Beerdigungen ab Friedhof

(Korr.) Seit Jahren hat sich unser Dorf den neuzeitlichen Gepflogenheiten angepasst und die Abdankungen ab Friedhof, wo eine Leichenhalle zur Verfügung steht, vorgenommen, Man war daher nicht wenig erstaunt, dass letzte Woche gerade 2 Beerdigungen ab Trauerhaus angekündet wurden. Den Beerdigungen ab Friedhof geht bestimmt etwas an Wärme und Feierlichkeit ab. Der Schreiber hat den Trauerzug vom letzten Samstag etwas näher beobachtet. In der Gegenrichtung fuhren Autos, Velos und Fuhrwerke in bunter Folge, teils fuhren sie hastig vorbei, teils hielten sie am Strassenrand an und verstopften dadurch die Hauptstrasse. Hinter dem Zug stauten sich Wagen an Wagen, wobei einzelne versuchten vorzufahren. Die Anwohner blickten hinter Türen und Fenstern hervor, um ja nichts zu verpassen.

Vor Jahren wurde schon mit Recht hervorgehoben, dass Beerdigungen ab dem Trauerhaus der Vergangenheit angehören sollten. Die Zunahme des Verkehrs erfordert die Abkehr vom Althergebrachten noch mehr. Was in jeder Stadt selbstverständlich ist, muss auch in Muttenz nach Möglichkeit befolgt werden. Bleiben wir beim bewährten und Zeitgemässen: Beerdigungen ab Friedhof!

Muttenzer Anzeiger 3. Februar 1956

Vom Bestattigswäse in Muttez

Aus einem Manuskript von Albert Müller Zusammengestellt im Sommer 1981

Was villmol no gmacht worde isch: Me het by de Dote gwacht, äntwäder Verwandti oder gueti Bekannti. Was öppe drzue gführt het, dass es meh e Gelage statt e Wach gsi isch. I mag mi no bsinne, dass mi Vatter drby gsi isch und nohär hai sie se verdächtiget, si halgege d Sach verläse und s Gäld io Verschwinde. Was aber no lengerem Sueche zum Vorschyn cho isch.

Was bis vor em zwäite Wältchrieg no Mode gsi isch: No n em Ysarge isch e Fläsche Wy und e Chlöpfer oder-e Stück Fleisch parat gschtande für die Manne, wo ygsarget hai.

Für d Bestattig het Gmein e Dotewage gha für e Ross dra zschpanne aber au e Leiterwäägeli zum Stoose, wenn e Chind gschtorbe jesi isch.

S Grab und dr Transport het Gmein übernoh, dr Sarg, s Chüssi und s Dotehemd hai die Aghörige müesse zahle. Syt 1940 cha jede Ywohner vo Muttez bim e Dodesfall vo dr Gmein gratis e sogenannte eifache Gmeinisarg verlange.

Wenn d Beärdigung uff zweu agsetzt gsi isch, het dr Sigrisch tum eis mit der Glogge vorglütte, am viertel vor zwei mit im Chänkerli. – Dr Truurzug isch hinderem Dotewage langsam abmarschiert richtig Friedhof. Sobald se dr Sigr(st) vom Chilcheturm obe abe gseh het cho, het är mit e par Schuelbueb, wo me im alte Schuelhuus näbe dr Chilche het chönne hol, afo zämelüte, bis alli Lüt im Friedhof inne gsi si – während dr ganze Zyt isch dr Ortspolitzischt näbem Ygang gschtande und het für Rueh und Ornig gluegt, will s immer vill Gaffer gha het.

Sit 1970 zahlt d Gmein d Kremation in Basel, wo jetzt 300 Franke choschtet, will us däm Grund dr Friedhof vill lengeri Zyt no gross gnueg isch.

Bildlegenden

Das Grabmal von Kunstmaler Karl Jauslin, 1842-1904, neben dem Kirchturm St. Arbogast.

Der Gedenkstein an die Einweihung des 'neuen' Friedhofs Auf der Breite am Sonntag, den 28. Oktober 1860.

Beerdigung von Kunstmaler Karl Jauslin am 12. Oktober 1904. Der Leichenzug in der Burggasse vor der Wirtschaft Schlüssel: Der Sarg wir von sechs Mitgliedern des Turnvereins getragen. Dahinter folgt der von einem Pferd gezogene Totenwagen mit den Trauerkränzen und die Trauergemeinde.

1917: Drei Bomben fielen auf den Friedhof

- 1. Foto Gedenktafel
- 2. Foto Besichtigung des Schadens

Muttenzzer Anzeiger 31.3.1994

Foto BS 94,001 Sedenktatel 1. Beerdigung

1860

Foto: Eingang Leichenhalle 1947

Törichte und kluge Jungfrauen

"Wachet, denn Ihr wisset weder Tag noch Stunde, da des Meisters Sohn kommen wird" Reserven

Begrüssung

Ich habe heute die grosse Freude, Sie alle heute im Namen des GR zur Einweihung unserer Friedhoferweiterung begrüssen zu dürfen. Zur Infrastruktur einer Gemeinde gehört neben Schulhäusern, Sport- und Freizeitanlagen, Altersheimen etc. auch ein Friedhof. Analog der Zunahme der Bevölkerung ist auch der Friedhof immer grösser geworden. Ich möchte Ihnen heute einen Rückblick über die Geschichte des Friedhofs geben:

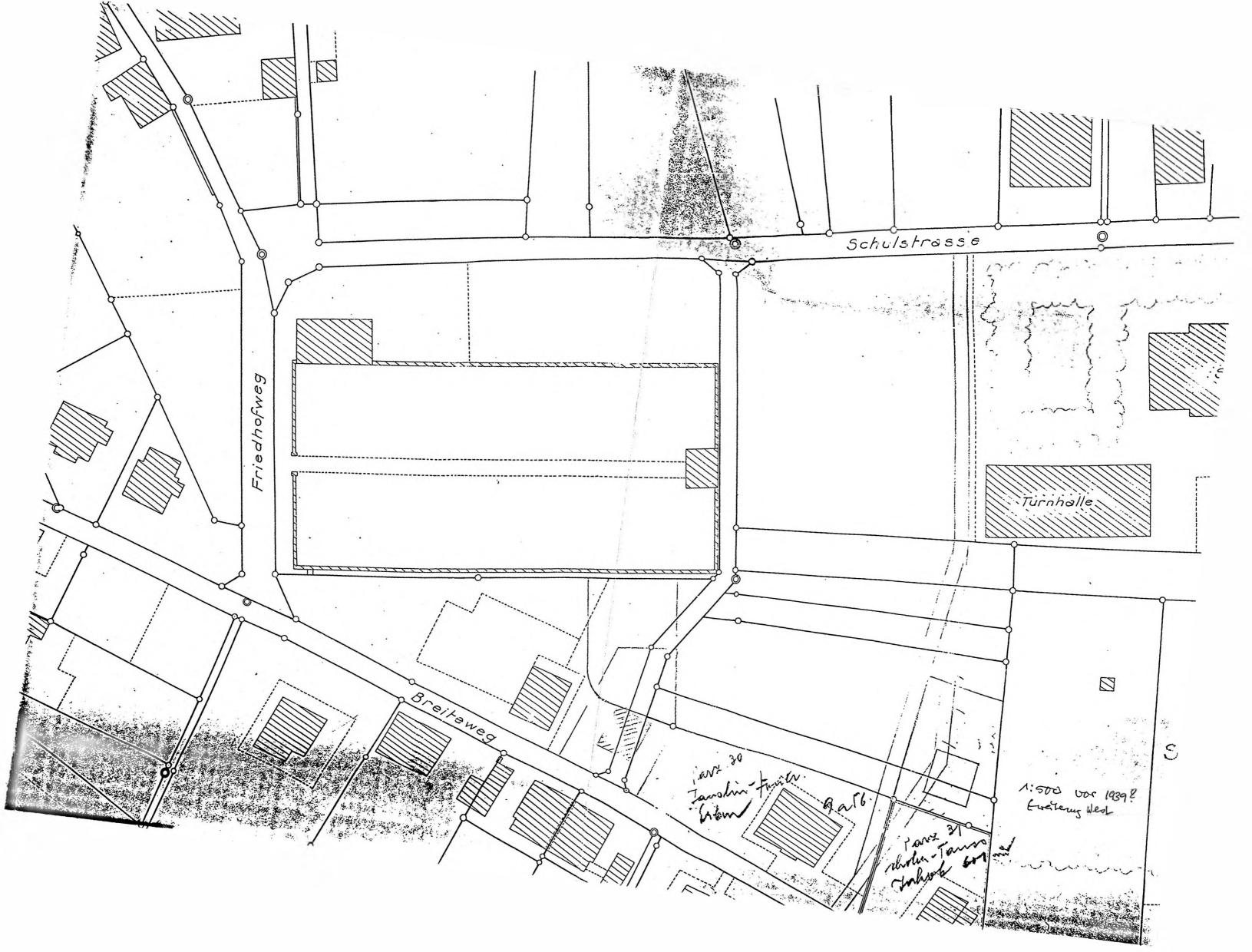
Bis Mitte des letzten Jahrhunderts wurde im Hof der St.-Arbogast-Kirche bestattet. Dort befindet sich heute noch das Gemeinschaftsgrab der 1833 gefallenen Stadtbasler. 1858 hat die Gemeindeversammlung beschlossen, einen neuen Friedhof "auf der Breite" anzulegen., Muttenz hatte damals 1'700 Einwohner. Im Oktober 1860, wurde dann der Friedhof auf dem südlichen Teil des heutigen Areals eingeweiht. Ende der dreissiger Jahre ist er gegen die Schulstrasse vergrössert worden. 1947/48, bei rund 6'500 Einwohner ist der Friedhof gegen Norden erweitert worden, die Fläche war jetzt doppelt so gross. Damals wurde auch die bis heute benützte Leichenhalle gebaut. In den 50er Jahren, mit der regen Bautätigkeit, wurde festgestellt, dass das Areal längerfristig nicht mehr genügen wird. Der Zonenplan von 1954 rechnete mit einem Vollausbau der Gemeinde auf 32'000 Einwohner, aus der damaligen Zeit existiert ein Projekt auf der Rütihard. Weil die Entwicklung anders gelaufen ist - stark gestiegeneWohnfläche pro Einwohner rechnet man heute mit einer maximalen zukünftigen Einwohnerzahl von rund 21'000 Personen. Gleichzeitig hat auf dem Friedhof eine starke Verlagerung von Erd- zu Urnenbestattungen stattgefundet, welche wesentlich weniger Platz brauchen. Auf Grund dieser Entwicklungen ist in den 70er Jahren der Standort Rütihard aus der Planung gestrichen worden. Die Gemeindeversammlung vom April 1981 hat das Areal für die Erweiterung in die Zone für öffentliche Werke mit der Zweckbestimmung Friedhof zugestimmt und gleichzeitig davon Kenntnis genomen, dass sich eine Verlegung nicht mehr aufdrängt. 1982 und 1991 sind dann die beiden Erweiterungsetappen gegen die Breitestrasse realisiert worden. Im Jahre 1995 wurde die Friedhofplanung für den Vollausbau der Gemeinde neu berechnet, was total 5'000 Grabstätten ergab. Die Gemeindeversammlung vom 17. Juni 1997 hat dem Planungskonzept zugestimmt und den Verpflichtungskredit von 6,9 Millionen Franken für die Verlegung der Spielweise, für die neue Leichenhalle, das Dienst- und Werkgebäude und die Friedhoferweiterung zugestimmt.

Heute können wir diese neuen Gebäude und Anlagen einweihen und in Betrieb nehmen. Im nächsten Jahr wird noch das alte Dienstgebäude abgebrochen und auf diesen Platz ein weiteres Grabfeld angelegt. Nach der Inbetriebnahme der neuen Leichenhalle wird das alte Gebäude in einen kleinen Abdankungsraum umgebaut, so dass Abdankungen im engsten Kreise auch direkt auf dem Friedhof stattfinden können. Ich freue mich, dass unsere Gemeinde nun eine neue, schöne Friedhofanlage mit einer neuen Leichenhalle und zeitgemässen Räumlichkeiten für unser Personal einweihen kann. Heute erhält der Friedhof auch vier Kunstwerke. An der Kopfseite des Wasserbeckens eine Marmorskulptur von Ludwig Stocker und bei

der nördlichen Abschlussmauer eine Bronzeskulptur von Giorgio Bertoli. Die Wände der Leichenhalle werden durch Bilder von Stephan Spicher und Paolo Pola geschmückt.

Im Namen des Gemeinderates möchte ich heute allen am Werk Beteiligten danken. Der Dank geht an das Planerteam mit Frau Paula Boletzky und Herr Hans Graber vom Büro Wolf Hunziker AG für die Aussenanlagen und an die Herren Urs Beutler und Urs Karrer vom Architekturbüro Ritter Giger Schmid für die Hochbauten. Sie alle haben zusammen mit den Unternehmern einen grossen Einsatz geleistet. Die vorgesehen Termine konnten eingehalten werden und ich kann Ihnen heute die erfreuliche Mitteilung machen, dass auch der bewilligte Kredit voraussichtlich nicht voll beansprucht werden muss. Ich möchte auch die konstruktive und speditive Zusammenarbeit in der Baukommission verdanken, insbesondere auch meiner Gemeinderatskollegin und Hochbauchefin Maja Kellenberger, die Friedhoferweiterung ist ein Gemeinschaftwerk der Departemente Hoch- und Tiefbau. Der Dank geht heute auch an die Gemeindekommission und an die Muttenzer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche die Notwendigkeit der Friedhoferweiterung eingesehen und dem Projekt zugestimmt haben. Mit der heutigen Erweiterung kann der Bedarf an Grabstätten für die nächsten Generationen abgedeckt werden.

Ich bin heute überzeugt, dass die Entscheidung, den Friedhof im Dorf zu belassen, richtig war. Eine Verlegung an einen Standort im Erholungsgebiet kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Der Friedhof ist aber nicht nur eine Ansammlung von Grabstätten, er ist auch mit seinen Grünflächen und seinen Kunstwerken ein Ort der Ruhe und Besinnung , mitten im pulsierenden Leben unseres Dorfes.





Vom Kirchhof «St. Arbogast» Zum Friedhof «Auf der Breite»

Die Bauarbeiten Friedhoferweite- Der Friedhof St. Arbogast rung vierte Etappe mit der neuen Leichenhalle und dem Dienst- und Werkgebäude konnten termingerecht beendet werden. Am kommenden Samstag, 6. November 1999, wird dieser Meilenstein auf dem Friedhof Muttenz mit einer kleinen Feier um 11.00 Uhr gebührend begangen. Grund genug, einen Rückblick auf die Geschichte der Muttenzer Friedhöfe zu werfen. Zusammengestellt, ergänzt und redigiert wurde der Bericht von Karl Bischoff.

In vielen, vorab kleinen Gemeinden befindet sich der Friedhof heute noch bei der Dorfkirche. Dieser «Gottesacker» wurde damals der geeignete Ort für die «letzte Ruhestätte» erachtet. Das war auch in Muttenz bis vor 140 Jahren der Fall. Damals zählte man im Bauerndorf Muttenz 1700 Einwohner, und für die Verstorbenen war im Kirchhof wohl genügend Platz, bis Ende der 1850er-Jahre die Zahl der jährlich zu Begrabenden auf über 30 anstieg, 1858 und 1859 sogar über 40. Dies geht aus dem ersten noch erhaltenen Gräberbuch, dem Verzeichnis der auf dem Gottesacker zu Muttenz beerdigten Personen, hervor. Das Gräberbuch wurde, gestützt auf das Sanitätsgesetz von 1855, durch den Sigristen als Friedhofaufseher geführt. Es musste zweimal jährlich durch den Ortspfarrer eingesehen und mit etwa nötigen Bemerkungen unterschrieben werden. In Muttenz war Sigrist und somit Gräberbuchführer von 1858 bis 1876 Lehrer Johann Tschudin.



Der Gedenkstein an die Einweihung des «neuen» Friedhofs «Auf der Breite» am Sonntag, den 28. Oktober

Heute befinden sich im ehemaligen Friedhof bei der Dorfkirche nur noch einige wenige Grabmäler. Die meisten stehen an der Kirchhofmauer und sind mehr oder weniger zerfallen. Noch im Jahr 1956 hat Jakob Eglin rund 140 «Grabsteine und Denkmäler auf dem Kirchhof Muttenz» mit Fotos von Paul Frey dokumentiert. Ebenfalls im Ortsmuseum befindet sich die Kopie einer «Bestandesaufnahme» dieser Grabmäler, aufgezeichnet durch P. Buxtorf im April/Mai 1969 zur Renovation der Dorfkirche Muttenz. Diese Bestandesaufnahme umfasst mit detaillierten Erläuterungen und Zeichnungen sowie Bemerkungen über 100 Nummern. Die Grabmäler stammen vermutlich aus dem 1860 eröffneten Friedhof. Wie viele dieser Grabsteine, Tafeln und Denkmäler noch vorhanden und welche erhaltungswürdig sind, ist noch abzuklären und zu entscheiden. Heute kann der Kirchhof kaum als eine dem Baudenkmal St.-Arbogast-Kirche entsprechende Umgebung bezeichnet wer-

Neuer Friedhof «Auf der Breite»

Mitte der 1850er-Jahre war in Anbetracht der vielen Sterbefälle der alte Gottesacker rund um die Dorfkirche zu klein. Dazu kam, dass das kantonale Sanitätsgesetz von 1855 die Gemeinden verpflichtete, innert drei Jahren Totenhäuser zu errichten, «in welchen die Leichen bis zur Beerdigung ausgestellt werden können». Ebenso wurden die Gemeinden, welche noch keinen eigenen Friedhof besassen, zur Erstellung eines solchen verpflichtet, der aber in angemessener Entfernung vom Ort zu errichten war. Ausserdem wurde das Begraben in der Kirche verboten.

Zur Vorbereitung des neuen Gottesackers setzte die Gemeindeversammlung bereits Ende September 1855 eine Kommission ein, bestehend aus dem Gemeinderat und fünf weiteren Mitgliedern. Im Mai 1858 beschloss die Gemeindeversammlung, dass der neue Friedhof «Auf der Breite» angelegt werden soll. Doch die Verhandlungen über den Landerwerb und der Entscheid, ob der neue Friedhof mit Mauern oder Eisengittern und wie hoch zu umgeben sei, sowie über die Erstellung der Zufahrt und die Verteilung der Kosten erforderten ihre Zeit.

Erst Ende Oktober 1860 wurde der neue Gottesacker «eingeweiht unter Mitwirkung des Gesangvereins, im Beisein sämtlicher Mitglieder des E.E. Gemeinderaths durch Herrn Pfarrer Joh's Schmid bei der Beerdigung der ersten Leiche», wie dem 1858 begonnenen Gräberbuch zu entnehmen ist. Daran erinnert an der südwestlichen Mauer eine Tafel mit folgender Inschrift:

Friedhof der Gemeinde Muttenz. Erbaut 1869 durch P. Tschudy, Architekt, unter der Leitung des Gemeinderaths Hr. Präsident Dr. Ludwig Gass und durch die Hrn Gemeinderäthe Nikl. Ramstein, Math. Pfirter, Jak. Pfir-ter, Joh. Schmid, Jak. Seiler, Danl. Mes-

mer. Eingeweiht den 28. Oct. 1860 durch Hrn Pfarrer Joh. Schmid bei Beerdi-gung des Michael Mesmer 76 Jahr u.M.

Ruhe seiner Asche.

Der Friedhof war damals auf drei Seiten von einer zirka zwei Meter hohen Bruchsteinmauer mit Ziesel Bruchsteinmauer Ziegelab-deckung umschlossen. Die Südseite deckung umschlorid Eingangstor ist bis heute unverändert erhalten geblieben. Die sechs grossen Kastanienbäugeben willkommenen Schatten me geben with kinderbastelarbeiten. Im Norden befand sich ein steinernes Gerätehäuslein, welches bei der Erweiterung im Jahre 1946 abgerissen wurde, wie Karl Pfirter, der ehemalige Zivilstandsbeamte der Gemeinde, berichtet. Er erinnert sich auch an die erste Erweiterung im Jahre 1939, bei welcher die Turnmatte zwischen dem ehemaligen Spritzenhaus und dem Schulareal dem Friedhof zugeteilt und die westliche Mauer teilweise ganz und teilweise auf einen Meter Höhe abgebrochen wurde. Die Schulstrasse erhielt ein Trottoir. Die erste Beerdigung auf diesem neuen Feld erfolgte am 10. Januar 1940, und bereits am 11. September war dieses Feld erstmals voil belegt.

Mit dem Bau der Leichennalle erfolgte 1946/47 die zweite grössere Erweiterung mit der Schaffung neuer Grabplätze bis an die Grenze zum 1900 erbauten Breiteschulhaus. In der neuen Nordmauer wurden die ersten 15 Nischen für die Aufnahme von Urnen erstellt. Die erste Erdbestattung erfolgte hier am 30. September 1947.

Interessantes aus den Gräberbüchern

In den ersten 100 Jahren, das heisst bis zum 27. Oktober 1960, erfolgten (wie Karl Pfirter den Gräberbüchern entnommen hat) 4270 Bestattungen von Erwachsenen, Kindern, Totgeborenen, inbegriffen die Urnenbestattungen, Vom 27. März 1918, als die erste Urne beigesetzt wurde, bis Ende 1940 waren es nur 29, in den nächsten 20 Jahren schon 163 Urnen.

Von dorfhistorischem Interesse sind die Eintragungen namentlich im älteren Teil des Gräberbuches. Da liest man von Dorfnamen und Todesursachen zum Beispiel:

Gisin Baschihans, Kind von einem Steinwagen überfahren (2 mal), Mesmer Michelhansen, ohne Krankheit gestorben, verunglückt beim Kellerausgraben, Seiler Schniderjoggeli, Jauslin Bethiniggi, Jauslin Musikus, Meyer Schäferjoggeli, auf der Eisenbahn verunglückt, ausserehelich, Mesmer Försterjoggeli, Schmid Zürihans, Scholer Zunzgerliadi, ertrunken im einem Jaucheloch, Scholer Dreherniggi, Seiler Diegeniggi, vorsätzlich von der Eisen-

bahn überfahren, Brugger Bassgeiger, Pfirter Stäffäheiri, im Eigental erschossen u.dgi.

> In diesen ersten 100 Jahren sind nur vier Personen, eine Frau und drei Männer, welche über 90 Jahre alt geworden waren, beerdigt worden. Als ältester Bürger wurde am 21. Februar 1888 Niklaus Ramstein, Metzger, bestattet; er war am 1. Januar 1795 geboren und am 19. Februar 1888 gestorben, also über 93 Jahre alt geworden.

Beerdigungen einstens

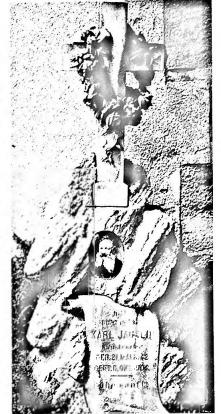
Karl Pfirter berichtet weiter: Von altersher erfolgten alle Bestattungen allein schon wegen Fehlen einer Aufbahrungsmöglichkeit vom Trauerhaus aus. Die Gestorbenen sind bis zum Tag der Bestattung im Haus aufgebahrt geblieben. Alle Angehörigen, Verwandten und Bekannten besammelten sich zum letzten Geleit im oder vor dem Trauerhaus. Ob bis zum Jahr 1890 die Toten im Sarg vom Trauerhaus auf den Friedhof getragen worden sind, ist nicht verbürgt, aber durchaus möglich, denn die letzten Häuser an den fünf von der Kirche ausgehenden Gassen waren keine 500 Meter vom Friedhof entfernt.

Leichenwagen von 1890 bis 1947

Am 26, Januar 1890 beschloss der Gemeinderat die Anschaffung eines Leichenwagens, an dessen Kosten die Bürgerkasse einen Beitrag von 500 Franken zusicherte. Im November bestimmte der Gemeinderat dann, dass man den Totenwagen beim Fuhrmann und den Totengräbern anfordern müsse. Mit Maria Schneider ist am 5. Dezember 1890 erstmals eine Verstorbene mit dem Totenwagen auf den Friedhof geführt worden.

Am 7. Dezember 1890 beschloss die sonntägliche Gemeindeversammlung ein Reglement über das Beerdigungswesen. Der Fuhrmann erhielt eine Entschädigung von drei Franken. Der von der Gemeinde bestimmte Leichenwagenführer musste sich mit Ross und Wagen mit schwarzer Decke eine Viertelstunde vor Beerdigungsbeginn vor dem Haus des Verstorbenen einfinden. Nachdem der Sarg verladen war, wurden die Kränze am Wagen rundum aufgehängt. Der Gang zum Friedhof erfolgte nach althergebrachter Zugsordnung: Leichenwagen begleitet von zwei Männern auf jeder Seite; es waren meist Nachbarn oder Eekannte, aber auch Vereinsfreunde; dann die Männer und am Schluss die Frauen. Die vier Begleitmänner hatten auf dem Friedhof die Aufgabe, den Sarg ins Grab zu sen-

Die im Spital in Basel und Liestal Verstorbenen wurden ab 1891 mit dem Leichenwagen nach Muttenz gebracht. Mit zunehmendem Verkehr war dieser Transport mit Ross und Wagen bald nicht mehr möglich. Nach dem Bau der Leichenhalle im Jahr 1947 wurden die Trauerzüge durchs Dorf zum Friedhof immer seltener. Nach mehrjährigem Unterbruch sah man am 28. Januar 1956, auf Wunsch der Ehefrau des Verstorbenen, den letzten Leichenzug ab Trauerhaus. Mit der Anschaffung eines Autos im Jahr 1966 hatte dann der Lei-



5. November 1999, Nr. 44

Das Grabmal von Kunstmaler Karl Jauslin, 1842 bis 1904, neben dem Kirchturm St. Arbogast. Alle Fotos wurden vom Ortsmuseum Muttenz zur Verfügung gestellt.

chenwagen ausgedient. Hans Brunner war der letzte Leichenwagenführer. Der Totenwagen aber wurde viele Jahre später einer Gemeinde im Waldenburgertal unentgeltich überlassen.

Beerdigungen ab Friedhof

(Korr.) Seit Jahren hat sich unser Dorf den neuzeitlichen Gepflogenheiten angepasst und die Abdankungen ab Friedhof, wo eine Leichenhalle zur Verfügung steht, vorgenommen, Man war daher nicht wenig erstaunt, dass letzte Wocne gerade zwei Beerdigungen ab Trauerhaus angekündet wurden. Den Beerdigungen ab Friedhof geht bestimmt etwas an Wärme und Feierlichkeit ab. Der Schreiber hat den Trauerzug vom letzten Sainstag etwas näher beobachtet. In der Gegenrichtung fuhren Autos, Velos und Fuhrwerke in bunter Folge, teils fuhren sie hastig vorbei, teils hielten sie am Strassenrand an und verstopften dadurch die Hauptstrasse. Hinter dem Zug stauten sich Wagen an Wagen, wobei einzelne versuchten vorzufahren. Die Anwohner blickten hinter Türen und Fenstern hervor, um ja nichts zu verpassen.

Vor Jahren wurde schon mit Recht hervorgehoben, dass Beerdigungen ab dem Trauerhaus der Vergangenheit angehören sollten. Die Zunahme des Verkehrs erfordert die Abkehr vom Althergebrachten noch mehr. Was in jeder Stadt selbstverständlich ist, muss auch in Muttenz nach Möglichkeit befolgt werden. Bleiben wir beim bewährten und Zeitgemässen: Beerdigungen ab Friedhof!

Muttenzer Anzelger 3. Februar 1956

Vom Bestattigswäse in Muttez

Aus einem Manuskript von Albert Müller,

zusammengestellt im Sommer 1981 Was villmol no gmacht worde isch: Me het by de Dote gwacht, äntwäder Verwandti oder gueti Bekannti. Was öppe drzue gführt het, dass es meh e Gelage statt e Wach gsi isch. I mag mi no bsinne, dass mi Vatter drby gsi isch und nohär hai sie se verdächtiget, si hai gege d Sach verläse und s Gäld lo verschwinde. Was aber no lengerem Sueche zum Vorschyn cho isch.

Was bis vor em zwäite Wältchrieg no Mode gsi isch: No n em Ysarge isch e Fläsche Wy und e Chlöpfer oder e Stück Fleisch parat gschtande für die Manne, wo ygsarge! hai.

Für d Bestattig het Gmein e Dotewage gha für e Ross dra zschpanne aber au e Leiterwäägeli zum Stoose, wenn e Chind gschterbe gsi isch.

S Grab und dr Transport het Gmein übernoh, dr Sarg, s Chüssi und s Dotehemd hai die Aghörige müesse zahle. Syt 1940 cha jede Ywohner vo Muttez bim e Dodesfall vo dr Gmein gratis e sogenannte eifache Gmeinisarg verlange.

Wenn d Beärdigung uff zweu agsetzt gsi isch, het dr Sigrischt um eis mit der Glogge vorglütte, am viertel vor zwei mit im Chankerli. - Dr Truurzug isch hinderem Dotewage langsam abmarschiert richtig Friedhof. Sobald se dr Sigrischt vom Chilcheturm obe abe gseh het cho, het är mit e par Schuel-buebe, wo me im alte Schuelhuus näbe dr Chilche het chönne hole, afo zämelüte, bis alli Lüt im Friedhof inne gsl si - während dr ganze Zyt isch dr Ortspolizischt näbem Ygang gschtande und het für Ruch und Ornig gluegt, will s immer vill Gaffer gha

Sit 1970 zahlt d Gmein d Kremation in Basel, wo jetzt 300 Franke choschtet, will us dam Grund dr Friedhof vill lengeri Zyt no gross gnueg isch.



Beerdigung von Kunstmaler Karl Jauslin am 12. Oktober 1904. Der Leichenzug in der Burggasse vor der Wirtschaft Schlüssel: Der Sarg wird von sechs Mitgliedern des Turnvereins getragen. Dahinter folgt der von einem Pferd gezogene Totenwagen mit den Trauerkränzen und die Trauergemeinde.

«Gott, segne diesen Ort des Friedens»

RW. - Jede Gemeinde hat ihren Stolz derjenige von Muttenz gründet sich gegenwärtig zu guten Teilen auf ihren vergrösserten und neu gestalteten gestalteten Friedhof. Nach einer programmgemäss abgelaufenen Planungs- und Bauzeit von drei Jahren durfte die Öffentlichkeit am letzten Samstag die 4. Erweiterungsetappe termingerecht in Besitz An der offiziellen Einweinehmen. hungsfeier im Beisein von Vertretern der Behörden sowie der Landeskir-chen, welche vom Musikverein durch sakrale Klänge elegisch untermalt wurde, bezeichnete Gemeindepräsident Eros Toscanelli «die neue Anlage als eine sehr gut gelungene Ergänzung zum alten Teil unseres Friedhofs». An die Adresse jener gerichtet, welche die Brweiterung mitten im Wohngebiet als Verschwendung von Bauland kritisier-ten, meinte er: «Da muss ich einfach mit Überzeugung sagen: Unser Friedhof ist Wohngebiet - denn hier sind unsere Verstorbenen, und sie wohnen mit-ten unter uns. Sie leben in unserem Gedächtnis, man besucht sie und bei jeder Begegnung entsteht ein stiller Dialog, und viele Erinnerungen werden wach »

Ort der Ruhe und Besinnung

Auch Tiefbauchef Peter Issler bereut den realisierten Standort mitnichten: «Ich bin heute auch überzeugt, dass die Entscheidung, den Friedhof im Dorf zu belassen, richtig war. Eine Verlegung an einen Standort im Erholungsgebiet kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Unser neuer Friedhof ist aber nicht nur eine Ansammlung von Grä-



Hochbauchefin Maja Kellenberger und Tiefbauchef Peter Issler mit dem Blumengebinde, das ihnen von den Architekten an Stelle eines Schlüssels übergeben wurde. Fotos Reto Wehrli

bern und Urnenwänden, er stellt mit seinen Grünflächen, Bäumen und Kunstwerken ebenso einen Ort der Ruhe und Besinnung dar — mitten im pulsierenden Leben des Dorfes. Erfreuen wir uns daran!» Ob der Tatsache, dass für die gesamthaft 5000 nun zur Verfügung stehenden Grabstätten, welche den Bedarf für etliche kommende Generationen abdecken werden, nicht

einmal der von der Gemeindeversammlung gesprochene Kredit von 6,9 Millionen voll beansprucht wurde, obwohl
für den nämlichen Betrag auch noch
eine neue Leichenhalle, ein Dienst- und
Werkgebäude sowie die Verlegung der
Breite-Spielwiese berappt werden
mussten, dürfte dem Gemeinderat wohl
mehr als ein (Grab-)Stein vom Herzen
gefallen sein.

Friedhof als Kulturstätte

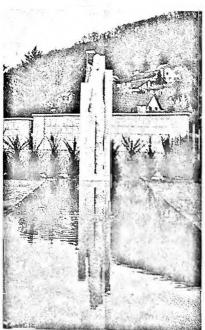
Dank vier Kunstwerken ist der erweiterte Muttenzer Friedhof nicht nur sondern auch Kulturstätte: Lud-Kult-, sondern auch Kulturstätte: Lud-wig Stockers weisse Marmorskulptur am Kopfende des flachen schwarzen Wasserbeckens beim Gemeinschafts-grab, Giorgio Bertolis Bronzeplastik «Abschied und Wiederbegegnung» an der nördlichen Abschlussmauer, phan Spichers acht Tafeln an den Wänden der Leichenhalle sowie ein Gemälde von Paolo Pola im Besprechungsraum zeugen vom Bemühen der Planergemeinschaft Wolf Hunziker und Ritter Giger Schmid, den Friedhof als Ort zu gestalten, wo die Toten in Frieden ruhen und die Lebenden sich in Ruhe besinnen können. Dementsprechend fand die Einweihungsfeier nach den Ansprachen der Pfarrer Alfred Eglin und René Hügin ihren Abschluss im gemeinsamen Gebet: «Segne diesen Ort des Friedens.»



Still ruht der Friedhof, auf dem die nächsten abgelebten Generationen problemlos ein Unterkommen finden werden.



Die Holz- und Blechbläser des Musikvereins in konzertanter Aktion auf dem gedeckten Vorplatz der neuen Leichenhalle.



Weisse Marmorskulptur von Ludwig Stocker am Ende des Wasserbeckens.

and 140 Jalue Triedhof My der Breize

Der Friedhof in Ululenz:

Vom Kirchhof St. Arbogast zum Friedhof «Auf der Breite»

In den meisten kleinen Gemeinde werden heute noch die Verstorbenen bei der Dorfkirche bestattet. Der Friedhof bei der Kirche, auch Gottesacker genannt, wurde als der geeignete Ort für die «letzte Ruhestätte» erachtet. Das war auch in Muttenz bis vor 140 Jahren der Fall. Damals zählte man im Bauerndorf Muttenz 1700 Einwohner und für die jährlich 00 Verstorbenen war bis dazumal genügend Platz.

Der Friedhof St. Arbogast

Heute stehen bei der Kirche nur noch einige wenige Grabmäler. Die meisten an der Kirchhofmauer sind mehr oder weniger zerfallen, um den Erhalt kümmert sich offensichtlich niemand. Am bekanntesten dürfte neben dem Kirchturm das Grabmal von Karl Jauslin sein, dem 1904 gestorbenen Historienmaler und Illustrator, an welche auch ein Epithaph, ein Gedenkstein erinnert.

Neuer Friedhof Muf Vier Breite

Die erste Beerdigung auf dem neuen Friedhof fand am 28. Oktober 1860 statt. Daran erinnert eine Tafel mit folgender Inschrift:

Michael Mesmer.....

Der Friedhof war damals auf 3 Seiten von einer zirka 2 m hohen Bruchsteinmauer mit Ziegelabdeckung umschlossen. Die Südseite mit Eisengittern und Eingangstor ist unverändert erhalten geblieben. Die 6 grossen Kastanienbäume geben willkommenen Schatten und Kastanien für Kinderbastelarbeiten. Im Norden befand sich ein steinernes Gerätehäuslein, welche bei der Erweiterung im Jahre 1946 abgerissen wurde, wie Karl Pfirter berichtet. Er erinnert sich auch an die erste Erweiterung im Jahre 1939, bei welcher die Turnmatte zwischen dem ehemaligen Ssprizenhaus und dem Schulareal dem Friedhof zugeteilt und die westliche Mauer teilweise ganz und teilweise auf 1 m Höhe abgebrochen wurde. Die Schulstrasse erhielt ein Trottoir. Die erste Beerdigung auf diesem neuen Feld erfolgte am 10. Januar 1940 und bereits am 11. September war dieses Feld erstmals voll belegt.

Mit dem Bau der Leichenhalle erfolgt 1946/47 die zweite grössere Erweiterung mit der Schaffung neuer Grabplätze bis n die Grenze zum Breiteschulhaus. In die neue Nordmauer sind die ersten 15 Nischen für die Aufnahme von Urnen erstellt worden. Die erste Erdbestattung erfolgte hier am 30. September 1947.

Was im Gräberbuch zu lesen ist

In den ersten 100 Jahren, d.h. bis zum 27. Oktober 1960 erfolgten – wie Karl Pfirter, der ehemalige Zivilstandsbeamte der Gemeinde, dem Gräberbuch entnommen hat – 4270 Bestattungen von Erwachsenen, Kindem, Totgeborenen, inbegriffen die Umenbestattungen. Vom 27. März 1918, als die erste Urne beigesetzt wurde, bis ende 1940 waren es nur 29, dann aber bis Ende 1960 163 Umen.

Von dorfhistorischem Interesse sind die Eintragungen namentlich im älteren Teil des Gräberbuches. Da liest man von Dorfnamen und Todesursachen zum Beispiel:

Gisin Baschihans, Kind von einem Steinwagen überfahren (2 mal), Mesmer Michelhansen, ohne Krankheit gestorben, verunglückt beim Kellerausgraben, Seiler Schniderjoggeli, Jauslin Bethiniggi, Jauslin Musikus, Meyer Schäferjoggeli, auf der Eisenbahn verunglückt, ausserehelich, Mesmer Försterjoggeli, Schmid Zürihans, Scholer Zunzgerliadi, ertrunken im einem Jaucheloch, Scholer Drehemiggi, Seiler Diegeniggi, vorsätzlich von der Eisenbahn überfahren, >Brugger Bassgeiger, Pfirter Stäffähein, im Eigental erschossen usw.

In diesen ersten 100 Jahren sind nur 4 Personen, 1 Frau und 3 Männer, welche über 90 Jahre alt geworden waren, bestattet worden. Als ältester Bürger wurde am 21. Februar 1888 Niklaus Ramstein, Metzger, bestattet; er war am 1. Januar 1795 geboren und am 19.2.1988 gestorben, also über 93 Jahre alt geworden.

Beerdigungen einstens

Karl Pfirter berichtet weiter: Von altersher erfolgten alle Bestattungen allein schon wegen Fehlen einer Aufbahrungsmöglichkeit vom Trauerhaus aus. Die Gestorbenen sind bis zum Tag der Bestattung im Haus aufgebahrt geblieben. Alle Angehörigen, Verwandten und Bekannten besammelten sich zum letz-

ten Geleit im oder vor dem Trauerhaus. Ob bis zum Jahr 1890 die Toten im Sarg vom Trauerhaus auf den Friedhof getragen worden sind, ist nicht verbürgt, aber wahrscheinlich, denn die letzten Häuser an den 5 von der Kirche ausgehenden Gassen waren keine 500 m vom Friedhof entfernt.

Leichenwagen von 1890 bis 1947

Am 26. Januar 1890 beschloss der Gemeinderat die Anschaffung eines Leichenwagens, an dessen Kosten die Bürgerkasse einen Beitrag von 500 Fr. zusicherte. Im November bestimmte der Gemeinderat dann, dass man den Totenwagen beim Fuhrmann und den Totengräbern anfordern müsse. Mit Maria Schneider ist am 5. Dezember 1890 erstmals eine Verstorbene mit dem Totenwagen auf den Friedhof geführt worden.

Am 7. Dezember 1890 beschloss die sonntägliche Gemeindeversammlung ein Reglement über das Beerdigungswesen,

Der Fuhrmann bezieht eine Entschädigung von 3 Fr.

Der von der Gemeinde bestimmte Leichenwagenführer musste sich mit Ross und Wagen mit schwarzer Decke eine Viertelstunde vor Beerdigungsbeginn vor dem Haus des Verstorbenen einfinden. Nachdem der Sarg verladen war, wurden die Kränze am Wagen rundum aufgehängt. Der Gang zum Friedhof erfolgte nach althergebrachter Zugsordnung: Leichenwagen begleitet von 2 Männern auf jeder Seite; es waren meist Nachbarn oder Bekannte, aber auch Vereinsfreunde; dann die Männer und am Schluss die Frauen. Die 4 Begleitmänner hatten dann auf dem Friedhof die Aufgabe, den Sarg ins Grab zu senken.

Die im Spital in Basel und Liestal Verstorbenen wurden ab 1891 mit dem Leichenwagen nach Muttenz gebracht. Mit zunehmendem Verkehr war dieser Transport mit Ross und Wagen bald nicht mehr möglich. Nach dem Bau der Leichenhalle im Jahr 1947 wurden die Trauerzüge durchs Dorf zum Friedhof immer seltener. Nach mehrjährigem Unterbruch sah man am 28. Januar 1956, auf Wunsch der Ehefrau des Verstorbenen, den letzten Leichenzug ab Trauerhaus. Mit der Anschaffung eines Autos im Jahr 1966 hatte dann der Leichenwagem ausgedient. Hans Brunner war der Jetzte Leichenwagenführer. Der Totenwagen aber wurde viele Jahre später einer Gemeinde im Waldenburgertal unentgeltich überlassen.

Zus a umen gestellt, ergenst und vedigiet von Karl Risolroft

Beerdigungen ab Friedhof

(Korr.) Seit Jahren hat sich unser Dorf den neuzeitlichen Gepflogenheiten angepasst und die Abdankungen ab Friedhof, wo eine Leichenhalle zur Verfügung steht, vorgenommen, Man war daher nicht wenig erstaunt, dass letzte Woche gerade 2 Beerdigungen ab Trauerhaus angekündet wurden. Den Beerdigungen ab Friedhof geht bestimmt etwas an Wärme und Feierlichkeit ab. Der Schreiber hat den Trauerzug vom letzten Samstag etwas näher beobachtet. In der Gegenrichtung fuhren Autos, Velos und Fuhrwerke in bunter Folge, teils fuhren sie hastig vorbei, teils hielten sie am Strassenrand an und verstopften dadurch die Hauptstrasse. Hinter dem Zug stauten sich Wagen an Wagen, wobei einzelne versuchten vorzufahren. Die Anwohner blickten hinter Türen und Fenstern hervor, um ja nichts zu verpassen.

Vor Jahren wurde schon mit Recht hervorgehoben, dass Beerdigungen ab dem Trauerhaus der Vergangenheit angehören sollten. Die Zunahme des Verkehrs erfordert die Abkehr vom Althergebrachten noch mehr. Was in jeder Stadt selbstverständlich ist, muss auch in Muttenz nach Möglichkeit befolgt werden. Bleiben wir beim bewährten und Zeitgemässen: Beerdigungen ab Friedhof!

Muttenzer Anzeiger 3. Februar 1956

Vom Bestattigswäse in Muttez

Aus einem Manuskript von Albert Müller Zusammerigestellt im Sommer 1981

Was villmol no gmacht worde isch: Me het by de Dote gwacht, äntwäder Verwandti oder gueti Bekannti. Was öppe drzue gführt het, dass es meh e Gelage statt e Wach gsi isch. I mag mi no bsinne, dass mi Vatter drby gsi isch und nohär hai sie se verdächtiget, si haigege d Sach verläse und s Gäld lo berschwinde. Was aber no lengerem Sueche zum Vorschyn cho isch.

Was bis vor em zwäite Wältchrieg no Mode gsi isch: No n em Ysarge isch e Fläsche Wy und e Chlöpfer oder e Stück Fleisch parat gschtande für die Manne, wo ygsarget hai.

Für d Bestattig het Gmein e Dotewage gha für e Ross dra zschpanne aber au e Leiterwäägeli zum Stoose, wenn e Chind gschtorbe igsi isch.

S Grab und dr Transport het Gmein übernoh, dr Sarg, s Chüssi und s Dotehemd hai die Aghörige müesse zahle. Syt 1940 cha jede Ywohner vo Muttez birn e Dodesfall vo dr Gmein gratis e sogenannte eifache Gmeinisarg verlange.

Wenn d Beärdigung uff zweu agsetzt gsi isch, het dr Sigrischrt um eis mit der Glogge vorglütte, am viertel vor zwei mit im Chänkerli. – Dr Truurzug isch hinderem Dotewage langsam abmarschiert richtig Friedhof. Sobald se dr Sigrist vom Chilcheturm obe abe gseh het cho, het är mit e par Schuelbueb, wo me Im alte Schuelhuus näbe dr Chilche het chönne hol, afo zämelüte, bis alli Lüt im Friedhof inne gsi si – während dr ganze Zyt isch dr Ortspoliozischt näbem Ygang gschtande und het für Rueh und Ornig gluegt, will s immer vill Gaffer gha het.

Sit 1970 zahlt d Gmein d Kremation in Basel, wo jetzt 300 Franke choschtet, will us däm Grund dr Friedhof vill lengeri Zyt no gross gnueg isch.